



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

571 (12.12.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266008)

Die Rabenväter des Rundfunks

Scharfe Angriffe des Reichsfunkdeleiters gegen Maganus und Genossen

Berlin 11. Dez. Unter der Überschrift „Maganus, Bredow und Co. (h/n), die Rabenväter des Rundfunks“, veröffentlicht der „Angriff“ einen Artikel des Reichsfunkdeleiters Eugen Hadamowsky. Hadamowsky führt u. a. aus:

Wenn ich heute zur Öffentlichkeit spreche, so zwingen mich dazu allein gewisse politische Neuerungen der Angeklagten im Rundfunkprozess. Als Vorläufer der nationalsozialistischen Rundfunkopposition vor der Machtergreifung und als verantwortlicher Reichsfunkdeleiter habe ich folgende Aufgabe zu erheben:

Ich klage das System Bredow vor dem deutschen Volk an der politischen Verlotterung und Pfaffenwirtschaft, der jüdischen Versippung und des Kulturvolkschwunds, der Profitjagd und Dividendenbesinnung sowie der Sabotage an der nationalsozialistischen Erhebung.

Sobald nimmt Hadamowsky nicht die Verdienste, sondern die „Verdienste“ von Maganus, Bredow und Co. unter die Lupe. Die historischen Tatsachen beweisen, daß man es nicht mit den Vätern, sondern mit den Rabenvätern des Rundfunks zu tun habe. Das System Bredow habe den Rundfunk in Deutschland auf ein Jahrzehnt ruiniert. An Hand genauer Zahlen gibt der Reichsfunkdeleiter einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit seines Urteils.

Hadamowsky schreibt dann über das „Schöpfung und Fleisch“ u. a.: Herr Fleisch habe uns mit erschreckender Deutlichkeit jenes nichtswürdige System der jüdischen Vorherrschaft in Deutschland und ihrer beschämenden Folgen für das deutsche Volk wieder vor Augen gerückt. Unter Hinweis auf die aus dem Prozeß bekannt gewordenen hohen Bezüge Fleisch fragt Hadamowsky,

weshalb man eigentlich nicht auf die Idee gekommen sei, Herrn Fleisch auch auf Kosten des Rundfunks das Schlafen zu bezahlen.

Das System Bredow sei jedenfalls die Fortsetzung der von roten Bonzen und ihren Hintermännern und Nutznießern in Deutschland herausgeschworenen Inflation und ihrer räuberischen Methoden auf dem Gebiet des Rundfunks. Der Jude Fleisch sei der Prototyp des Salonsoßwais. Bredow sei vielleicht in irgendeinem kitschig-sentimentalen Winkel seines Herzens ein verkannter Reaktionsnarr gewesen, seine Priestertafel aber habe er gefüllt wie ein roter Großaktionär. Im Gefühl des Volkes gelte er daher — ob mit oder ohne Mitgliedsbuch der SPD sei gleichgültig — als der Prototyp der roten Bonzen.

Eine „humoristische“ Revolution

Erklärung der Liechtensteinischen Regierung

Baduz, 11. Dez. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veröffentlicht folgende Erklärung: In verschiedenen Blättern sind über eine Versammlung des Liechtensteiner Heimatdienstes vollkommen irriige Nachrichten verbreitet worden. Der Sachverhalt ist folgender: Einem Aufruf des Heimatdienstes, am letzten Sonntag eine Volkstungebung zu veranstalten, leisteten nur 160 Personen, meist Jugendliche, sogar noch im schulpflichtigen Alter stehende junge Leute, Folge. Die Entschliessung, die die Kundgebenden annahm, verlangte u. a. Ausarbeitung einer ständischen Verfassung und Umbildung der Regierung mit dem Thronfolger oder einem Prinzen als Vetter an der Spitze, bei ausdrücklicher Erklärung der vollen Aufrechterhaltung der Rechte des regierenden Fürsten Franz I. Die kleine Kundgebung dauerte kaum eine Stunde. Sie wird von der Bevölkerung des Landes mehr humoristisch aufgefaßt. Allgemein wird nur bedauert, daß der Versuch gemacht wird, das Fürstentum in das politische Getriebe hineinzuziehen. Der Thronfolger verwahrt sich in einer Erklärung gegen den Mißbrauch seines Namens für unwürdige und das Land schädigende Passionen.

Die Schlüsselung des Völkerbundrates

Nächste Tagung am 11. Januar

Genf, 11. Dez. Der Völkerbundrat hat am Dienstagmittag seine Schlüsselung abgehalten. Nach einigen Beschlüssen, die die internationale Macht für das Saargebiet betreffen, schlug Benesch zur allgemeinen Ueberraschung vor, die nächste Tagung des Rates mit Rücksicht auf die am 13. Januar stattfindende Abstimmung im Saargebiet nicht, wie vorgesehen, am 21. Januar, sondern schon am 11. Januar stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Völkerbundrat hat sich damit den Standpunkt zu eigen gemacht, daß es notwendig sei, während der Abstimmung im Saargebiet den Rat versammelt zu lassen, damit er gegebenenfalls eilige Beschlüsse fassen könne.

Neuer japanischer Angriff auf China?

Große Erregung in chinesischen Regierungskreisen

Peking, 11. Dez. Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gab einem Vertreter der Zeitung „Evening Bulletin“ in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte; diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Protest oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

Diese japanische Erklärung findet hier allergrößte Beachtung. Die Befürchtungen hinsichtlich der zukünftigen japanischen Pläne, die in letzter Zeit schon abgeschwächt waren, werden dadurch aufs neue belebt. Die Erklärung Saitos erschwert die letzten Versuche der Kantinger Regierung, auf der fünften Vollversammlung des Zentralweltauswahlschusses der Kuomintang, die am Montag eröffnet worden ist, eine Einigung Gesamt-

Chinas auf eine Japan gegenüber veröhnliche Politik herbeizuführen. Man erklärt in Regierungskreisen, die Tatsache, daß Saito gerade in diesem Moment seine Erklärungen abgibt, sei ein wohlüberlegtes Manöver, um eine auch außenpolitisch wirksame Einigung des gesamten chinesischen Reiches zu verhindern. Die erste Folge wird die sein, daß Nordchina seinen Widerstand gegen die Pläne der Zentralregierung über die Verlegung der Hauptstadt der Provinz Hopei von Tientsin nach Pootingfu verstreifen wird. Ferner sind Widerstände gegen die Schaffung der selbständigen Großgemeinden Peiping und Tientsin sowie gegen die Umorganisation der entmilitarisierten Zone von Luatung und die Ausdehnung dieser Zone durch freiwillige Verlegung der chinesischen Garnisonen vom Nankan-Paß bis Tientsin zu erwarten. Die Wirkung von Saitos Erklärungen auf die Haltung des südlichen Chinas ist noch unabschätzbar.

Einmarsch der Saartruppen am 22. Dezember

Genf, 11. Dez. Dienstag vormittag tagte der Unterausschuß für die Saarfrage. Er befaßte sich mit Einzelheiten über die Entsendung der Truppenkontingente. Es wurde beschlossen, die Truppen, wenn möglich, bis zum 22. Dezember ins Saargebiet zu schicken. Außerdem wurden die Frage der Zollfreiheit sowie gewisse Verkehrsfragen im Zusammenhang mit dieser Truppenentsendung behandelt. Technische Einzelheiten, auch militärischer Natur, sollen noch nach Schluß der Ratstagung von einem militärischen Unterausschuß beraten und festgelegt werden.

Generalmajor Brind hat das Kommando

London, 11. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß der Befehlshaber der internationalen Streikräfte im Saargebiet Generalmajor J. E. C. Brind sein wird.

Das britische Kontingent wird bestehen aus dem Hauptquartier der 13. Infanteriebrigade (Kommandeur Brigadegeneral J. E. C. Brind), dem ersten Bataillon des East Lancashire-Regiments und dem ersten Bataillon des Essex-Regiments gemeinsam mit kleineren Abteilungen anderer Waffen und Dienste.

Generalmajor Brind ist seit 1933 Kom-

mandeur der vierten Division. Er trat im Jahre 1897 ins Heer ein, wurde 1902 Hauptmann, 1920 Oberst, 1930 Generalmajor; von 1928 bis 1930 war er Adjutant des Königs und von 1931 bis 1933 Stellvertreter des Generalstabschefs im Herreshauptquartier Indien. Brind hat den Burenkrieg und den Weltkrieg mitgemacht.

Auch Holland entsendet eine Abteilung

Haag, 11. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Regierung nunmehr endgültig beschlossen, der Einleitung des Völkerbundrates zur Entsendung von Truppenabteilungen nach dem Saargebiet zuzustimmen. Das holländische Kontingent wird aus Marineinfanterie in einer Stärke von ungefähr 250 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehen. Zum niederländischen Vertreter im internationalen Ausschuss, der in Kürze seine Beratungen über die Beteiligung der internationalen Truppenmacht des Völkerbundes aufnehmen wird, ist der Kommandeur der IV. Division, Generalmajor Baron von Boors tot Boors ernannt worden. Dem der Hauptmann der Marineinfanterie Koeloffen zur Seite stehen wird.

Amerikanisches Hotel in Flammen

11 Tote, 100 Vermißte / Surchtbare Schreckensszenen

Lansing (Michigan), 11. Dez. Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem hierigen Hotel ein Brand aus. Nach bisherigen Meldungen scheint es sich um eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes zu handeln. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und zerstörte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 11 geschätzt. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichten Verletzten ist sehr groß.

Wie die Polizei erklärt, werden noch etwa die Hälfte der annähernd 200 Hotelgäste vermißt. Von den geborgenen Leichen konnten bisher acht identifiziert werden. Fünf von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlamentes. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist. Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus den Fenstern in den vorbeistreichenden Grand River. Sie konnten nicht geborgen werden und ertranken.

Großspionage in Singapore

Geheimnis um den Tod des Japaners Nishimura — Die verräterischen Dokumente

London, 10. Dez. (Hb-Funk.) Der unter dramatischen Umständen plötzlich erfolgte Tod des angesehenen Japaners Nishimura bildet seit einigen Tagen das Tagesgespräch und die Sensation Singapores.

Dieser Japaner, der seit mehr als einem Jahrzehnt in Singapore ansässig war, wo er große geschäftliche Erfolge aufzuweisen hatte, wurde vor einigen Tagen von der englischen Polizei zu einem Verhör gebeten. Es handelte sich um Auskünfte, die er den Behörden in bezug auf zwei Landsleute, einen japanischen Journalisten und einen Kaufmann, die in seinem Hause verkehrt hatten, erteilen sollte. Die beiden Japaner waren tags zuvor wegen Verdachts der Spionage verhaftet worden.

Das Verhör Nishimuras vollzog sich gleich unter äußerst sensationellen Umständen. Denn kaum hatte der englische Beamte die ersten Fragen an den Japaner gerichtet, da griff dieser zum Herzen, stöhnte laut auf und brach dann an der Stelle, an der er stand, tot zusammen. Die Ärzte stellten einen Schlaganfall fest. Nach der Entwicklung, die die ganze Affäre inzwischen genommen hat, ist man aber mehr und mehr davon überzeugt, daß Nishimura nicht eines natürlichen Todes gestorben ist, sondern an den Folgen

einer Vergiftung durch Cyanalkali. Wahrscheinlich hat der Japaner, der die Gefahren, die ihn bedrohten, erkannte, Selbstmord begangen, auch um seinen kompromittierten Landsleuten durch seine Aussage keine Schwierigkeiten bereiten zu müssen.

Die Villa als Spionagezentrale?

Nishimura hat nur ein Alter von 42 Jahren erreicht. Er kam im Jahre 1921 nach Singapore als Bergingenieur für eines der japanischen Unternehmen, das in der Nähe der Stadt Mineralbergbau betreibt. Seine geschäftlichen Erfolge waren derartig, daß er in diesem großen japanischen Industriezweig rasch Karriere machte. Vor einem Jahr ist Nishimura sogar zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt worden.

Schon seit Jahren führte der Japaner in Singapore ein großes Haus. Er besaß eine der entzückendsten und prachtvollsten Villen in der ganzen Stadt. Einladungen und Gesellschäften jagten sich. Vor allem der Verkehr mit japanischen Landsleuten aus allen Kreisen wurde von Nishimura intensiv gepflegt. Trotz dem kam zunächst niemand auf den Gedanken, daß es in diesem Hause des Japaners vielleicht nicht ganz mit rechten Dingen zugehen könne, obgleich Singapore, dieser wichtige eng-

lische Stützpunkt und Schlüssel zum Fernen Osten, den Japanern von jeher ein Dorn im Auge gewesen ist.

Den ersten Verdacht schöpfte die englische Polizei, als einige ihrer Detektive die Beobachtung machten, daß zwei als verächtlich abgestimmte Japaner auch zu den Gästen Nishimuras in dessen Villa gehörten.

Eine Verschwörung aufgedeckt

Die beiden Japaner wurden gefasst und in Haft genommen. Bei einer Hausdurchsuchung fand man außerordentlich beachtendes und wichtiges Material. Unter anderem eine vollständige Liste, die darauf schließen läßt, daß man es mit einer großen und weitverbreiteten Organisation von Verschwörern gegen die Sicherheit der englischen Seeherrschaft in Ostasien zu tun hatte. Die Komplizen der beiden Verhafteten befinden sich jedoch sämtlich auf der Flucht. Nur Nishimura blieb zurück. Schließlich verbot es ihm seine Stellung und sein Ansehen, ebenfalls zu fliehen. In der Zwangslage, in der er sich befand, hat er dann den Ausweg gewählt, der ihm blieb — er nahm Gift.

76 700 RM das Sammelergebnis Görings

Berlin, 11. Dez. Ministerpräsident General Göring hat am Dienstag der Abrechnungsstelle der NS-Volkswohlfahrt seine letzte Sammelbüchse übergeben, die die ihm am Tage der nationalen Solidarität von finanziell besser gestellten Kreisen gespendeten größeren Geldscheine und Schecks enthält. Zur freudigen Ueberraschung der NS-Volkswohlfahrt steigt damit der Sammelertrag des preussischen Ministerpräsidenten auf insgesamt 76 700 RM.

Ein neues Mithras-Heiligtum entdeckt

Istanbul, 12. Dez. (Fig. Meldung.) Wie hier soeben bekannt wird, haben die Ausgrabungen in Dura-Europos jetzt wieder einen ungewöhnlichen Schatz herorgebracht. Es wurde ein Mithras-Heiligtum ausgegraben, wie es in dieser Schönheit der Erhaltung bisher noch nirgends in der Welt gefunden worden ist. Die Altarwand zeigt nicht nur die für diesen Kult charakteristische Hörnerform des Altars, sondern auch eine reiche Bemalung, die stark an byzantinische Kunstwerke erinnert. Den Mittelpunkt der Altarwand bilden zwei aus verschiedenen Zeiten stammende Reliefs, die die typische Szene darstellen, wie Mithras mit Hilfe des Wolfes und des Raben den Stier überwindet. In einem weiten Bogen sind dabei beiden Reliefs von Malereien, die den Tierkreis darstellen, sowie von zwei Porträts eingefast, die offenbar die beiden Jünger des Mithras darstellen, von denen der eine, Zoroaster oder Zarathustra, ja auch in Europa bekannt ist. Tafeln mit römischen Inschriften zeigen, daß das Heiligtum unter der Herrschaft des Kaisers Caracalla, also um das 2. Jahrhundert v. Chr., ausgebeuert worden ist. Es muß demnach aus dem dritten oder Anfang des vierten Jahrhunderts v. Chr. stammen.

Pollinnen sollten verschleppt werden

Unschädligmachung einer Mädchenhändlerbande
Warschau, 11. Dez. Der Warschauer Polizei ist es gelungen, eine gut organisierte große Bande von Mädchenhändlern aufzulösen und die Haupttäter zu verhaften. An der Spitze der Bande steht ein gewisser Sternberg zusammen mit einer Frau Fischer. Die weitverzweigte Bande hatte Helfer und Unterstützer in allen größeren polnischen Städten. Die von der Bande angeworbenen Mädchen wurden nach südamerikanischen Hafenstädten verschleppt. Die Leiter der Mädchenhändlerbande konnten unmittelbar vor Abgang eines neuen Transportes ihrer lebenden Ware verhaftet werden. Ebenso gelang es, eine größere Zahl von Vermittlern und Helfern hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Hauptredaktion:
Dr. Wilhelm Rattermann
 Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für politische Redaktionen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaft, Handel und Verkehr: Friedrich Gans; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: W. Köhler; für Kommunalwesen: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Meißel; für Sport: Julius Ohl; für den Umbruch: Max Goh, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Ernst Weisbach, Berlin SW 8, Charlottenstr. 106, Radbruch 1011. Originalberichte verboden.
 Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwieg, Mannheim
 Fakrenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprechnr. für Berlin u. Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61, 62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.
 Zur Zeit in Preisliste Nr. 3 (Geldmangel) und Nr. 2 (für Beendigung) und Schwepinger-Ausgabe) gültig.
 Frühauflage A Mannheim . . . 1 500
 Frühauflage A Schwepingen . . . 1 000
 Frühauflage A Weinheim . . . 1 000 — 21 906
 Abendausgabe A . . . 21 964
 Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim 14 277
 Ausgabe B Schwepingen . . . 2 526
 Ausgabe B Weinheim . . . 1 836
 39 753 D.-M. — 19 876
 Gesamt-D.-M. November 1934 — 41 182
 Druck: Schmals & Lehninger, Abteilung Setzungsdruck

Luf
Sond
Erfabr
gefelli
Streden
Indien
günstig
Kastriat
Kastriat
regelm
Kufra
dazu no
Zeit ober
den und
erste Vo
Credob
Dieser
Entwick
darstell
hätten d
hatte sic
der Vor
ralproh
funden.
Die Beie
alle Er
wartet wa
llen auf
Nicht wen
säcke mu
Das Flu
haben Er
plan m
größten
schimen.
besördern
gen, zu
eine 42
die Aufg
dien zu
Zell der
wenn ein
Zwischen
die Post
seinen We
Wenn all
wird die
zum 20.
zurückge
Ubrig
Postfing
land zu
eine u
auf genau
Englan
den Fadr
Weid n
In den
hoffnung



M a n n h e i m



Daten für den 12. Dezember 1934

1801 geb. König Johann von Sachsen in Dresden (gest. 1873).
 1821 geb. der französische Dichter Gustave Flaubert in Rouen (gest. 1880).
 1838 gest. der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst v. Wrede zu Ullingen (geb. 1767).
 1865 geb. der Reisende Karl Georg Zillings in Düren (gest. 1921).
 1933 Der nationalsozialistische Deutsche Reichstag eröffnet.
 Sonnenaufgang 8.27 Uhr, Sonnenuntergang 16.10 Uhr. — Mondaufgang 12.09 Uhr, Monduntergang 23.28 Uhr.

Wer hat noch auf dem Basar gewonnen?

Einige Gewinne vom Basar des Winterhilfswerkes (vergangenen Samstag und Sonntag im Hofgarten) sind noch nicht abgeholt worden. Bis Freitagabend 6 Uhr ist letzte Gelegenheit geboten, diese Gewinne bei der Kreisamtsleitung der NS-Frauenchaft, Kreisleitung L. 4, 15, Zimmer 11, in Empfang zu nehmen.

80 Jahre alt. Heute, 12. Dezember, feiert Herr Karl Gramlich, Stadtkasseninspektor, Kaiserstr. 3, Baderweg 3, seinen 80. Geburtstag.

Nationalsozialistische Bauernpolitik. (Vortragsabend im „Friedrichsplatz“, den die Reichsberufsgruppe der Angestellten in Verbindung mit der NS-Dago und anderen Organisationen veranstaltete, Va. Dr. Heil, von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft über „Nationalsozialistische Bauernpolitik“). Wir werden über diesen bedeutsamen Vortrag in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Planetarium. Der dritte Lichtbildvortrag der Reihe „Volkstümliche Himmelskunde“ findet am Freitag statt. Dr. A. Feurstein spricht über das Thema „Der Mond der Erde und die Planetenmonde“.

Gesellschaftsball im „Deutschen Haus“. Trotz der vielen anderweitigen Veranstaltungen am Samstagabend hatten sich wieder zahlreiche Tanzlustige zu dem Gesellschaftsball der Tanzschule Schröder-Lamade eingefunden. Lamade, der stets demütig ist, saubere und ausgeglichene Leistungen auf dem Gebiete des Gesellschaftstanzes zu zeigen, leitete den Abend geschickt und umsichtig, so daß sich ein schöner Gesamteindruck bot. Neben der Vorführung eines Formationstanzes galt das Hauptinteresse dem Tanzwettbewerb, bei dem die Baare Japp-Berndt, Walm-Höft und Irma Müller-Geiger als Sieger hervorgingen. Während die Kapelle Delant unermüdlich zu neuen Tänzen aufspielte, sorgte in den Tanzpausen Herr Vernecker mit humoristischen Vorträgen für gute Unterhaltung.

Jugendstunde beim Arbeiterbildungsverein. Stattlich war die Zahl derer, die dem Ruf der Vereinsleitung gefolgt waren. Das besondere Interesse galt dem ersten Auftreten des neugebildeten Jugendchores, der unter Leitung von Hans Roth mit Liedern und Kanons beschönigte Proben seines Könnens ablegte. Geigen solo von W. H. f. am mit Einfühlung und reifem Können vorgetragen, bereicherten die Vortragsfolge. Außerdem trug Fräulein Gottmann noch eine Legende von H. v. Kleist und eine ernste Puppengeschichte von A. Wänzer vor. Groß war die Spannung, als mit Schellenläute St. Nikolaus seinen Einzug hielt. Das enthielt der große Saal? So war denn diese Stunde ein voller Erfolg des Arbeiterbildungsvereins im Dienste unserer Jugend.

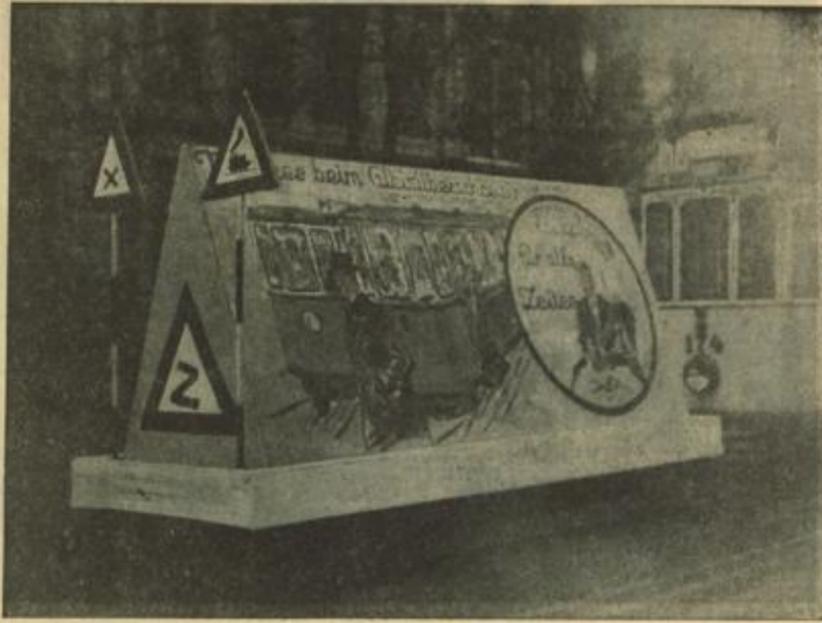
Zum Vortragsabend Karl Vogt

Karl Vogt veranstaltet heute, Mittwoch, abend im Kasino, R. L., einen Vortragsabend mit klassischen Dichtungen unter dem Titel: „Leben die Klassiker?“



Karl Vogt

Auch ein Beitrag zur Verkehrserziehung



Ein Straßenbahn-Anhängervagen mit Aufschriften, der von den Linien 1 und 2 mitgeführt wird. In auffälligen Farben wird hier der Straßenpassant auf die Folgen und disziplinierten Verhaltens aufmerksam gemacht.

Früchte der Erziehung

Die Verkehrserziehungswache ist diesmal doch nicht so spürlos an den Mannheimern und nicht zuletzt auch am Stadtbild vorbeigegangen. Es regnete eine Menge kleiner und größerer Strafen, die sämtlich gut placiert waren. An Ort und Stelle wurden sofortige Belehrungen erteilt, Verwarnungen gegeben. Man hat sich auch erfolgreich mit der von uns bereits vor Wochen angesprochenen Frage befaßt, wie man wohl am besten den eben Fußgängerverkehr drohenden Unfall beseitigen könnte, den die in der Breitenstraße abgestellten Räder bilden.

In den letzten Wochentagen lag man eifrige Maler am Werk, auf die Handsteine der Ecken von R bis U und Marktplatz bis Neckarbrücke „Keine Fahrräder aufstellen!“ in schönen, weißleuchtenden Buchstaben zu malen.

Die Schrift lag sauber und geschmackvoll aus. Die erste Stunde wenigstens. Dann war der beschriftete Handstein wieder grau in grau getreten. Bei den Fußgängern hatte die Aufforderung bestimmt Aufsehen erregt. Bei den Radlern weniger. Ihr Blick fällt beim Vorbeifahren zuerst einmal auf eine freie Stelle. Die ersten, die angetrudelt kamen, mögen sich zwar noch etwas über die von Rädern entwirrteten Straßenecken gewundert und vielleicht auch den Satz gelesen haben. Glückselig! Da aber nicht gerade ein prästendes Gebilde auf ihnen ruhte und ihr Vorhaben kontrollierte, wagten sie in der Verlegenheit einen leichten Vorstoß in das verbotene Gebiet. Der nächste machte es im Eifer nach und — siehe da — daß hatten die für diesen Zweck trefflich geeigneten Straßenecken ihren alten Zaun aus Rädern wieder.

Ein Polizist kam, befaß sich die Gesichte und ging nach einer Weile wieder weiter. Er konnte an dieser Stelle ja nicht stundenlang Wache halten. Und von den Radlern, denen ein wenig das böse Gewissen sching und bei Annäherungsverfäuden doch nicht mehr umhin konnten, einen Blick auf den verbotenen Schriftsatz zu werfen, trauten sich schon gar nicht mehr in die Nähe ihres Verbotens. Bis die Luft wieder sauber war.

Es ist unter diesen Umständen auch nachträglich noch gut angebracht, auf die Mahnung hinzuweisen, die an den Ecken und Straßenecken der Hauptverkehrsader angebracht war. Die Schrift ist heute abgetreten, der leichte Re-

gen tat ein übriges, die letzten Spuren zu verwischen. Es war ein Versuch. Er scheiterte vorerst. Die Maler würden sich zwar freuen, den Auftrag alle paar Tage erneuert zu erhalten. Ihnen hätte die Nachschlage zweifellos Glück gebracht. Sie würden durch diesen Umstand nicht umhin gezwungen haben, an Wochentagen die ganze Familie mit Rädern auszuklappen.

Radler haben es gewöhnlich sehr eilig. Sie sind nicht für unendigen Aufenthalt. Wie peinlich und umständlich, sich immer erst lange nach einem Abstellplatz für das Rad umsehen zu müssen. Es wird trotz aller Erziehermühen und allen guten Willens etwas schwächerer Mittel bedürfen, um die Durchführung der für Passanten so dringend notwendigen Anordnung zu gewährleisten.

Der Straßenbahn ist schlecht ein Bein zu stellen. Einmal ist sie entchieden gewichtiger und dann kann sie nicht so leicht eines rechtensgebliebenen Ablasses wegen aus den Schienen hopped. Aber die junge Dame, der das Rad schief dastand, braucht nicht erst lange auf die Bahnverhältnisse zu warten. Zurückhaltung würde in diesem Falle entschieden besser entsprechen.

Wertvoll! Vor dem Radler und Außer dliegen die Fußgänger gewöhnlich mehr Vorsicht zu gebrauchen wie vor der Tram. An der Friedrichstraße, wo sich die Salomonwagen oft bedrohlich häufen, kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß es ein besonders heftigster Vorkant nicht unterlassen kann, zwischen den Straßenbahnwagen wie ein Schwarm durchzubrühen, um dann jäh vor dem zweiten Geleise vor Wildsäule erstarrt Boden zu stehen, weil ihm gerade ein Wagen, den er nicht sehen konnte, dicht an der Kalendstipe vorbeifährt.

Mit dem Verkehr ist kein gutes Geschäft zu machen. Noch gibt es Sünden genug auszumergen. Die genannte gehört nicht zu den leichtesten. Wenn erst einmal die „Verkehrserziehung“ — auch nach der erfolgreichen Verkehrserziehungswache — am Trazen gescheit ist, werden wir mit der Zeit auch die „Früchte des Verkehrs“ genießen können.

der Arbeitsstunde unserer Mannheimer Arbeitslosen. Täglich geöffnet von 9—13 und 14—17 Uhr in M. 3a, 3. Stock, Arbeitsamt. Eintritt frei!

Arbeit und Opfer gehören zusammen

Nach diesem Grundsatz hat die Gefolgschaft der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft gehandelt, als die Firma auch in diesem Jahre ihr soziales Verständnis erneut unter Beweis stellte und allen Mitarbeitern eine Gratifikation in Höhe von zwei bis drei Wochenlöhnen bzw. einem Monatsgehalt ausbezahlte.

In der richtigen Erkenntnis, daß persönliche Opfer die besten Bausteine an der Zukunft unseres Volkes sind, haben sämtliche Gefolgschaftsmitglieder sich entschlossen, von ihrer Gratifikation dem Winterhilfswerk einen namhaften Betrag zuzuführen, der durch eine großzügige Zuwendung von Seiten der Firma verdoppelt wurde. Insgesamt konnte dem Winterhilfswerk die schöne Summe von RM 1707.08 überreicht werden. Die Worte unseres Führers „einer für alle und alle für einen“ sind von der Gefolgschaft der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft zum Wohle der notleidenden Volksgenossen in schönster Weise in die Tat umgesetzt worden.

Nach der Hausarbeit
Leokrem
 für Ihre Hände!

Kameradschaftsabende in Mannheimer Betrieben

Die Kfz- und Mayer - Karl Schwöcher AG Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.

gab ihrer Gefolgschaft am vergangenen Samstag im Kolpinghaus den dritten Kameradschaftsabend. Nach Einnahme eines Abendessens ergriff Betriebsführer K. Schwöcher das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Betriebszellenobmann Dr. Kehler dankte im Namen der Gefolgschaft für die Bewirtung und die sonstigen Gaben des Abends und insbesondere für das Weihnachtsgeschenk, welches jedem Gefolgschaftsmitglied in Form einer schönen Geldspende gewährt wurde. Nach einer Ehrung eines infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Betriebe ausscheidenden Gefolgschaftsmitgliedes ermahnte der Sprecher die Gefolgschaft, die Bande der Kameradschaft immer enger zu knüpfen, im Sinne unseres Führers. Hierauf wies sich unter bewährter Führung des Gefolgschaftsmitgliedes Blum ein buntes Unterhaltungsprogramm ab, das durchweg von Angehörigen der Gefolgschaft bestritten wurde. Frau W. Schwöcher, von Fräulein Else Eller anscheinend begleitet, erfreute durch die vollendete Wiedergabe von Arien aus den Opern „Samson und Dalila“ und „Mignon“, sowie von Liedern und erntete damit wohlverdienten Beifall. Gefolgschaftsmitglied Hauck sang die Arie des Zarastro aus der „Zauberflöte“. Im humoristischen Teil waren wiederum die Gefolgschaftsmitglieder Hermann Schwöcher und Hagel am Werke, die durch eine Reihe urkomischer Darbietungen an die Lachmuskeln der Anwesenden ungeheure Anforderungen stellten. Gefolgschaftsmitglied Blümmler entpuppte sich als ein Ansager großen Formats und trug das mit wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Die Firma kann ihren dritten Gefolgschaftsabend als einen vollen Erfolg buchen und als einen Beweis dafür, daß zwischen Führung und Gefolgschaft bestes Einvernehmen besteht.

Die Angehörigen der Mannheimer Stinnesbetriebe kamen am Sonntagabend im Saale der Casino-Gesellschaft zu einem Kameradschaftsabend zusammen, zu dem der Führer der Betriebe, Direktor Wintrop, eingeladen hatte. Der Abend wurde eingeleitet mit einer Rede des Betriebsführers, die in erfreulicher Weise zeigte, daß nationalsozialistischer Geist auch die Führer der Wirtschaft erfasst hat. Die Rede des Betriebsführers, der im Laufe seiner Ausführungen die Gefolgschaft aufforderte, auch ihrerseits durch ernste und treue Pflichterfüllung die Voraussetzungen einer Volksgemeinschaft zu schaffen, wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Klavierkonzerte wechselten hierauf ab mit den Darbietungen eines vorzüglich geschulten Sängerkhores aus Werkanen. Zwei in die Fülle des Gebotenen eingeschaltete Gesangsvorträge, die von zwei Gefolgschaftsmitgliedern bestritten wurden, fielen besonders auf. Einer Rede des Betriebszellenobmanns, der das Wollen des Nationalsozialismus in den Betrieben in großen Zügen skizzierte, folgte eine Verlesung sorgfältig gewählter Gaben, die jeden Betriebsangehörigen mit einem praktischen Gegenstand bedachte. Nur ungern verließ man die Stätte, an der nationalsozialistischer Geist ein Erlebnis geboten hatte, das vor nicht allzu langer Zeit noch ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre.

Jungvolk an die Front!

Bitte nicht einschloßen! Man soll dem Jungvolk nie Mangel an Aktivität vorwerfen. Darum soll nächstens wieder soooone Sache steigen! Am besten gleich als Auslast fürs neue Jahr! Ende Januar veranstaltet der Jungbann I/171 ein öffentliches Gruppenfest, dem der Gedanke zugrunde liegt:

Welches Fährlein singt das schönste Lied?

Welcher Fährleinführer hat da nicht den Ehrgeiz, als Sieger aus dem Wettkampf hervorzugehen? Dem siegreichen Fährlein wird eine besondere Ehrung zuteil.

Ihr fragt, was gesungen werden soll? Alle Lieder, die zu uns passen. Nur keine alten Schmarren und Kadenzlieder! Wir haben genug Lieder, die noch wenig gesungen worden sind: framt nur mal in den Liederbüchern nach! Vielleicht bringt ein Fährlein zu einem Lied aus eigener Wertstatt? Ihr seht also: hier sind keine Grenzen gesetzt. Auch mehrstimmige Kanons sind erlaubt, meidet aber den zwar gutgemeinten „Bardensang“ nach Art geschäftsführiger, „auch nationaler“ Schreiblinge. Einfach und schlicht, so wie wir sonst sind, auch im Lied. Und nun ran an die Arbeit! Jedes

Fährlein sucht mindestens 20 Jungen aus und übt mit diesen ein Lied. Die Wahl dieses Liedes steht euch vollkommen frei.

Viel Zeit ist nicht! Darum: „Fangt an!“ Ewald.

Schau der Arbeitsstunde

2000 Besucher waren schon in der Ausstellung im Arbeitsamt, M. 3a. Der Besuch lohnt sich, es sind sehr gute Arbeiten ausgestellt. Jeder Betriebsführer und Handwerksmeister kann sich hier von dem Können unserer arbeitslosen Kameraden überzeugen und ist in der Lage, den geeigneten Mann für den eigenen Betrieb zu finden.

Aber auch die Eltern und die Jungen, die sich an Ostern 1935 mit der Berufswahl beschäftigen müssen, sollen es nicht veräumen, die Arbeiten der Ausstellung zu betrachten. Die Eltern erhalten wichtige berufswahlliche Fingerzeige für die Berufswahl ihrer Kinder. Jeder Mannheimer einmal bei der Schau

NS-F

Für die Abteilung unserer Jungen können Sie sich bei der Hand, die ein begabtes und eine, wenn zubereitete Z wieder. Viel weil die Frant verstanden hat sich zu machen in einem Kur mittagskurse folgen monat von 20 bis zweimal an und kosten an nimm! jeders L. 3. Nr. 7/8.

Warnung v. Kizidirektion nachmittags, 1 nannte, in de haben aufgetre betrügerischem Er sagte, er eifen- und Be Autoreparatur Telegramms Gung des Unk alt, 1,70—1,75 tes volles Gef dunkel, große und trug mat weiterem Auf teilung an die minimalpolizei er Die wirkt l lung der jivid auf Deutschlan effante Thema, interessieren m 13. Dezember, Mannheim der den Luftpor Heinrich Sch l Fliegerkorpsgru veranstalteten alle Freunde u Der Eintritt ist des Abends wi Darbietungen d Ortsgruppenfü halten über „A dem“. Die Karschliedler fr Deutschen Flug ernen geben über zur Fliegerzi. Wie lehrreich, u für kleine Hin Freunde der D heimer Flieger

Die Werbung wdhfahrt müßi 12. Dezember, 1 gegeben sein.

KRA

Die Werbung wdhfahrt müßi 12. Dezember, 1 gegeben sein.

Anordnu

Friedrichsdorf. der 12. im „F Fortgenossen un sen.
 Humboldt. Für Lumboldt einstel lli am 11.12.13 11. Dez. 20.15 M der Breiten Stro für nach“. Der s erwünscht. Kartes Leitern ersättigt. Strohmarkt. D nachführer in der Strohmarkt. D beimabend aus. „Ich für dich, du so für.“
 Redaran. M. I nachführer in der Redaran. D o s beimabend im G Redarhdt-CP. beimabend im „F Friedrichsdorf. 20.12.13. Jellene dnt“ (Va. Schun anessen und Mitg
 Deutsches Gd. P den Gafol-Blattspie für dich, du für m Gd. Ration für Gandsworten und
 Humboldt. Der 20.12.13.
 Humboldt. D o u beimabend im Kas Humboldt. D o u beimabend aus. 1 der Verfammit Vlied.
 Jungbuch. M. I beimabend bei Ho Feudensheim. W ebend vor Weidn 20.12.13.
 Deutsches Gd. Gammshüttens in bringen.
 Deutsches Gd. 7 rung. Führer: J Zentrum zu da Mühlau? Die R erten sind von der und bei Härtensn sturachen.
 Reusheim: M beimabend im 20

NS-Frauenchaft hält Kurse!

Für junge Mädchen und Frauen

Abteilung Volk- und Hauswirtschaft. An unseren Januar-Vormittags- und -Abendkursen können noch einige Schülerinnen teilnehmen. Junges Mädchen, angehende junge Frau, dich geht es an! Eine gute Hausfrau hat es in der Hand, die Ehe harmonisch zu gestalten, denn ein behagliches Heim, ein schön gedeckter Tisch und eine, wenn auch mit wenig Geld schmachtlich zubereitete Speise erfreut den Mann immer wieder. Viele Ehen sind daran zerbrochen, weil die Frau nicht kochen konnte und es nicht verstand, dem Mann es zu Hause behaglich zu machen. Dieses aber lernen Sie alles in einem Kursus der Frauenarbeitschule. Vormittagskurse finden statt von 8 bis 14 Uhr und kosten monatlich 15,00 RM, Abendkurse finden von 20 bis 23 Uhr statt, und zwar wöchentlich zweimal auf die Dauer eines Vierteljahres und kosten auch nur 15,00 RM. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen: Frauenarbeitschule, L. 9, Nr. 7/8, Telefon 251 19, Alitte 53.

Warnung vor einem Schwindler. Die Polizeidirektion teilt mit: Am 8. Dezember 1934, nachmittags, ist ein Unbekannter, der sich Hesse nannte, in verschiedenen Fällen in Ludwigshafen aufgetreten und erschwand sich unter betrügerischem Vorgeben kleinere Geldbeträge. Er sagte, er sei Büroangestellter beim Kaiserlichen- und Bauerndienst, habe eine größere Autoreparatur und benötige zur Aufgabe eines Telegramms Geld. Der Trick gelang. Beschreibung des Unbekannten: Etwa 40-50 Jahre alt, 1,70-1,75 Meter groß, kräftig, glattrasiertes volles Gesicht, gelbes Aussehen, Haare dunkel, große Nase, sprach rheinisches Dialekt und trug matschwarzen Lederrockmantel. Bei weiterem Auftreten des Täters sofortige Mitteilung an die nächste Polizeiwache oder Kriminalpolizei erbeten.

Wie wirkt sich die internationale Entwicklung der zivilen und militärischen Luftfahrt auf Deutschland aus? Ueber dieses hochinteressante Thema, das unbedingt jeden Deutschen interessieren muß, spricht am Donnerstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Volkshaus Mannheim der Landesgruppenführer des Deutschen Luftfahrtverbandes, Fliegerkommandant Heinrich Schlerf, im Rahmen eines von der Fliegerortgruppe Mannheim-Ludwigshafen veranstalteten Ortsgruppenabends. Hierzu sind alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Der Eintritt ist, wie immer, frei. Im Verlauf des Abends wird weiter geboten: Musikalische Darbietungen des Quartetts der Fliegerstürme; Ortsgruppenführer Daßl wird einen Vortrag halten über „Räumliches Sehen von Luftbildern“. Die Segelfliegerstürme werden ihre Karlsruhler singen. Weiser, der Vorstand des Deutschen Flugverbandes, wird Erläuterungen geben über Rugby, als Ergänzungssport zur Fliegerei. Der Abend ist ebenso unterhaltend wie lehrreich, und es ist zu erwarten, daß dieser kleine Hinweis genügt, damit sich viele Freunde der Luftfahrt im Kreise der Mannheimer Flieger einfänden.

KRAFT FREUDE

Letzter Anmeldetermin

Die Meldungen für die Alghu- und Schwarzwaldfahrt müssen bis spätestens heute abend, 12. Dezember, 19 Uhr, auf dem Kreisdarm abgegeben sein.

Anordnungen der NSDAP

- Freidrichsdorf. Am 12. Dez. 20.30 Uhr, Besenabend der Jule II im „Braunhut“, 8, 12/13 für sämtliche Parteigenossen und Mitglieder der Unterorganisationen.
Humboldt. Für die Mitglieder der Ortsgruppe Humboldt einschließlich deren Sonderleistungen laut am Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. Dez. 20.15 Uhr in den „Palast-Vielspielen“ in der Breiten Straße der Film: „Ich für dich, du für mich“. Der Besuch dieses Filmes ist dringend erwünscht. Karten hierzu sind bei den politischen Leitern erhältlich.
Strohmarkt. Mittwoch, 12. Dez., 20 Uhr, Gymnastik in der Völkerschule.
Strohmarkt. Donnerstag, 13. Dez., fällt der Heimabend aus. Die Frauen besuchen den Film: „Ich für dich, du für mich“ im „Storia“. Karten 20 Pf.
Kedaran. Mittwoch, 12. Dez., 19.30 Uhr, Gymnastik in der Wilhelm-Bund-Schule.
Kedaran. Donnerstag, 13. Dez., 20 Uhr, Heimabend im Gema. Gemeindefest (Kaffeehaus).
Kedaran-Ort. Mittwoch, 12. Dez., 20 Uhr, Heimabend im „Kedarschloß“.
Freidrichsdorf. Donnerstag, den 13. Dez., 20.30 Uhr, Besenabend der Jule IV in der „Braunhut“ (Vg. Schupp) p. 4, 15, für sämtliche Parteigenossen und Mitglieder der Unterorganisationen.
Deutsches Gd. Freitag, 14. Dez., 20.15 Uhr, in den Palast-Vielspielen, Vorführung des Filmes „Ich für dich, du für mich“ für die Ortsgruppe Deutsches Gd. Karten für sämtliche Volksgenossen bei den Hauswarten und Vorkleitern erhältlich.

NS-Frauenchaft

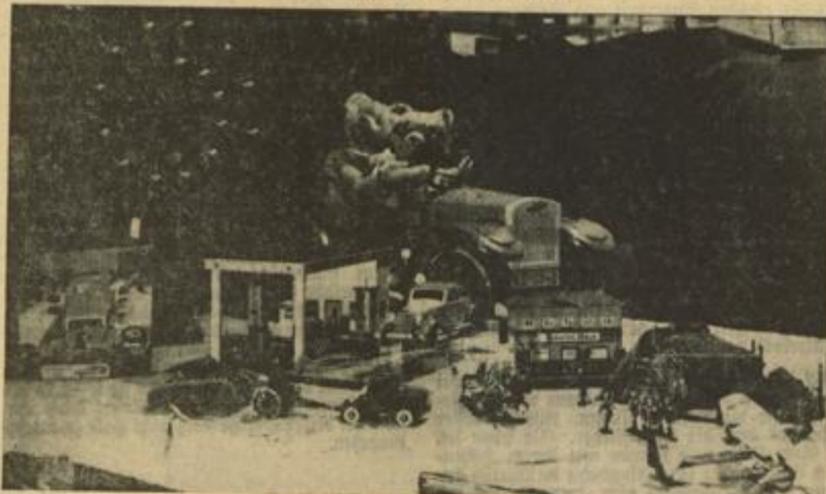
- Humboldt. Der Heimabend fällt Mittwoch, 12. Dez., aus.
Waldhof. Donnerstag, 13. Dez., 20 Uhr, Heimabend im Rathaus.
Waldhof. Donnerstag, 13. Dez., fällt der Heimabend aus. Die NS-Frauenchaft beteiligt sich an der Veranstaltung der NSDAP. Erscheinen ist Pflicht.
Jungbunn. Mittwoch, 12. Dez., 20.15 Uhr, Heimabend bei Holz, Holzstraße.
Heidenheim. Mittwoch, 12. Dez., letzter Heimabend vor Weihnachten im Frauenschulheim um 20 Uhr.
Deutsches Gd. Mittwoch, 12. Dez., 20 Uhr, Gymnastik in der Völkerschule, 20 Pf. mitbringen.
Deutsches Gd. Freitag, 14. Dez., Filmvorführung. Adressen unter NSD. Karten sind bei den Frauen zu haben.
Schöna. Die Karten für den Saal, die ausgeben sind von der NS-Volkswirtschaft und NSDAP, sind bis spätestens Freitag, 15. Dez., 18 Uhr, abzugeben.
Krausheim. Mittwoch, 12. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend im Schlosshof-Restaurant.

Kinderweihnachtsfeier der Reserve 40er

Für die Kinder des Vereins ehemaliger Reserve 40er wurde im großen Saal des Kolpinghauses eine Weihnachtsfeier bereitet, wie sie nicht schöner und inniger hätte sein können. Als die Kinder anlangen, durften sie an langgestreckten Kaffeetischen Platz nehmen, während die Großen diesmal im Hintergrund des Saales die Zuschauer abgaben. Fleißige Hände hatten im Nebenraum die Kuchensteller gerichtet und als das Zeichen zum Beginn der Veranstaltung gegeben worden war, trugen blüßbereite Mädchen die Kuchensteller herein. Die Kinder durften einmal nach Herzenslust essen.

Nachdem die Kaffee- und Kuchenstunde auf der ganzen Linie geschlagen war, erzählte Vereinsführer Paul Stahl den Kindern von der Kameradschaft, die ihre Väter im Felde übten, und sie auch jetzt noch miteinander verbindet. Er ermahnte sie mit herzlichen Worten, den Eltern Freude zu bereiten. Nicht jedes einzelnen müsse es sein, dem Führer nachzuführen. Zuletzt kam die Marschtruppe des „Hafenkreuzbanner“ unter Leitung von He Ernst zu Wort. Gespannt verfolgten die Kinder das Spiel von „Hänsel und Gretel“, mit der Musik von Karl Hummler. Wie überall, so wurde ihr auch hier aus begeisterten Herzen starker Beifall gesendet. Schließlich durften noch die Kinder der Reserve 40er selbst verschiedene Vorträge bis der Nikolaus kam. Da er für jedes Kind ein Paket mitgebracht hatte, sicherte er sich naturgemäß alle Sympathie.

Das Paradies der Kindheit



Der Spielzeugladen im weihnachtlichen Lichterglanz

Jagd im Dezember in Hessen

(Mitgeteilt vom Hess. Jagdklub)

Wie im November, so hat auch im Dezember männliches Rot- und Damwild noch Schutzzeit. Weibliche Stücke dieser beiden Wildarten können dagegen noch bis zum 31. Januar erlegt werden, ebenso Räder beiderlei Geschlechts.

Während die Schonzeit für den Rebhahn (auch Kibb) am 1. Dezember begann, ist die Schonzeit für weibliches Rebhahn einschließlich weiblicher Rebhahn nach der Verordnung des Herrn Staatsministers vom 9. November d. J. bis zum 31. Dezember verlängert worden. Feldhühner haben vom 1. Dezember ab Schonzeit, doch können noch Fasanen geschossen werden. Jähren und den Hasen, dessen Hals und Wildpret jetzt vollwertig sind, gelten in erster Linie die nun täglich stattfindenden Treibjagden, deren Strecke noch manche zurückgebliebene Waldschnecke ziert.

Enten und Gänse ziehen. Das Haarraubwild trägt jetzt kein Winterkleid und spielt in vielen Revieren eine Hauptrolle. Vor allem der Fuchs wird bei Kieseljagden, beim Sprengen aus dem Bau und beim Anstich am Luder erlegt. Warter und Stiffe werden nach längerem Anfrören gefangen. Schneefälle ermöglichen es, häufiger auf Säuen zu kreuzen und den Schwarzwildbestand zu verringern.

Da das Schalenwild im Winter erhöhtes Salzbedürfnis zeigt, sind die Salzlecken fleißig zu beschicken. Jetzt zeigt es sich, wer ein rechter Jäger ist, nämlich der Weidmann, der seinem Wildes Futter reicht, was eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Was ist los?

Mittwoch, 12. Dezember

- Nationaltheater: „Königsbräutigam“, Weihnachtsmärchen von E. M. Görner, 15 Uhr. - „Die Regimentskammer“, Komische Oper von Donizetti, 20 Uhr.
Wandertheater: 16 Uhr Vorführung d. Sternprojektor. Harmonie, D. 2, 6; 20 Uhr Deutsche Schule für Volkshilfe: „Das deutsche Volkstum und seine letzte Gefährdung“.
Kleinfunkstation Libelle: 16.15 Uhr Hausfrauen-Rabarett-Stunde. - 20.15 Uhr Es ist was los! Rabarett-Akquie.
Tanz: Palasthotel, Rabarett Libelle, Kaffee Kurpfalz, Zudulum.

Schwabingerstraße. Mittwoch, 12. Dez., um 20.30 Uhr Adventsfeier in den Gloriafäden.

NS

Bann 171. Die Zusammenkunft der Pressewart am Mittwoch, 12. Dez., fällt aus.

Deutsches Jungvolk

- Jungbunn 1/171. Am Mittwoch, 12. Dez., haben sämtliche Stamm- und Abteilungsleiter sowie sämtliche Bildwarte und Zeichner in M 4 (Zimmer 23) abends 7 Uhr zu erscheinen. Artikel und Bilder mitbringen!
Abt. 5 Schulung. Führerschulung. Donnerstag, 13. Dez., 17 Uhr, treten in der Turnhalle der U-2-Schule die Sportwart, freiwillige Führer und Stimpf an zu Spiel und Boxen. Turnschuhe, Sportboje.
Jungbunn 1/171. Donnerstag, 13. Dez., um 19.30 Uhr, Sitzung der Führer der Jungbunnen im Jungbunn 1/171 in M 4, Zimmer 20.

NSD

- Gruppe Othob. Jedes Wädel hat die Donnerstags, 13. Dez., die bereits im Heimabend erwiderten Gegenstände für das Sozialabteilungsamt.
Untergau 171 Mannheim. Gruppen Redaktions-Cd. Humboldt, Keldator, Deutsches Gd treten geschlossen Donnerstag, 13. Dez., 19.45 Uhr, am Westplatz zum Lichtbildvortrag in F 1 an, 20 Pf. sind mitzubringen.
Untergau 171 Mannheim. Sämtliche Weihnachtspakete, welche in den Gruppen gesammelt wurden, sind bis spätestens Samstag, 15. Dez., auf dem Untergau abzugeben.

NSD

- Ring 11 Nord A. Donnerstag, 13. Dez., 20 Uhr, Schulung in E 3, 16, für alle Führerinnen. Schere, Pfeiffel und Lineal mitbringen.
Ring 11 Süd. Freitag, 14. Dez., 20 Uhr, Schulung in E 3, 16. Schere, Pfeiffel und Lineal mitbringen. Alle Schost-, Scher- und Gruppenführerinnen nehmen teil.
Untergau 171, Wd. Presse. Mittwoch, 12. Dez., hat von jeder Gruppe ein Pressenadel zur Besprechung nach E 3, 16 zu kommen. Erscheinen unbedingt notwendig. Notizbuch und Pfeiffel mitbringen.
Jungmädchengruppe Strohmarkt. Mittwoch, den 12. Dez., 18.45 Uhr, alle Sachen für die Saalpatrone nach E 3, 16, bringen. Um 19 Uhr Beitragsabrechnung aller Schost für Monat Dezember.
Jungmädchengruppe Strohmarkt. Donnerstag, 13. Dez., fällt der Heimabend der Schost Knoll aus.
Deutsche Arbeitsfront
Reichsbetriebsgruppen der Angestellten, Hochgruppe Guldhandel- und Möbelindustrie. Mittwoch, den 12. Dez., 20.15 Uhr, im „Deutsches Haus“, C 1, 10/11 (Zugelhaus), Herr Richard Wolf von der Firma Duth u. Co. spricht über „Kostspieligkeit in der Holzindustrie“.

NSD - DNG

Strohmarkt. Donnerstag, 13. Dez., 20.15 Uhr, im Gloria-Palast, Eckenheimer Str. 13, Vorführung

des Filmes „Ich für dich, du für mich“ für sämtliche Gliederungen der Ortsgruppe Strohmarkt. Die Vorführung gilt als Schulungsabend, der Besuch ist Pflicht. Karten auf der Geschäftsstelle, p. 4, 4-5, Zimmer 33 und in den Betrieben zum Preis von 60 Pf. zu haben.

Berufsgruppe der Techniker, Hochgruppe Deutschen. Donnerstag, 13. Dez., 20 Uhr, in den Räumen L. 3, 3 Hochgruppenabend. Wir bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Kedaran. Freitag, 14. Dez., 19.30 Uhr, im Goshaus „Jun Jähriger Hof“ in Kedaran Amtsdirektor-Zeitung für alle Betriebsstellenabteile und Hauskellner der Deutschen Arbeitsfront. Das Erscheinen ist für jeden unabdingbare Pflicht und kann insbesondere nicht gebühret werden, daß Vertreter entsandt werden, wenn dem persönlichen Erscheinen nichts im Wege steht.

Weidmännische Kameradschaft. Mittwoch, den 12. Dez., Sprechstunde der Berufsberaterin zwischen 16 und 17 Uhr in L. 13, 12 a, auch für Nichtmitglieder.

Amt für Erziehler (NS-Lehrerbund)

Mittwoch, 12. Dez., 20 Uhr, findet in der Aula der Handelshochschule, A 4, 1, für Gruppe 5 (E) ein Schulungsabend statt. Vg. Rektor Preuss spricht über das Thema: „Erdbunde im Geschichtsunterricht“. Samstag, 15. Dez., 14.30 Uhr, Schulungsabend von Minister Schmittbener für die Gesamtlehrerschaft des NSLB, Kreis Mannheim, im Rahmen der NS-Konferenz. Thema: „Berufshaltung und Weltanschauung“.

Kreisbauernschaft Mannheim

Für die erste Verfallungswelle in der Erzeugungsabteilung finden für das Gebiet der Kreisbauernschaft Mannheim, jeweils um 20 Uhr, folgende Versammlungen statt. Die Ortsbauernführer haben dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlungen von sämtlichen Bauern besucht werden.

Waldhof: Mittwoch, 12. Dez., im „Vflug“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treider.

Sandhofen: Donnerstag, 13. Dez., im „Adler“. Redner: I. Kreisbauernführer Treider, II. Dr. Gugelmeier.

Eckenheim: Freitag, 14. Dez., im „Bodischen Hof“. Redner: I. Kreisbauernführer Treider, II. Dr. Krumm.

Kedaran: Samstag, 15. Dez., „Zur Krone“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treider.

Kedaran: Sonntag, 16. Dez., im „Samm“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treider.

Heidenheim: Montag, 17. Dez., im „Adler“. Redner: I. Dr. Krumm, II. Kreisbauernführer Treider.

Jüdesheim: Montag, 17. Dez., im „Schiff“. Redner: I. Kreisbauernführer Treider, II. Dr. Gugelmeier.

Kalk

ist der Übeltäter, wenn die Lauge nicht schäumt!

Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge immer einige Handvoll Henko im Wasser. Die Lauge schäumt dann viel besser, und ihre Waschwirkung wird voll ausgenutzt!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's!

H.-B.-Sport

Der Skisprung über 100 Meter angesagt

Die Prophezeiungen des Norwegers Siegmund Ruud

Neben dem Motorsport und dem Turmspringen dürfte der Skisprung die Übung sein, die den weitaus größten Mut erfordert. Wer selbst nie Skier unter seinen Füßen gehabt hat, kann sich keine Vorstellung davon machen, wieviel „Derg“ dazu gehört, nach einem rasenden Anlauf, von der Sprungschanze ins Nichts hinauszuliegen, wie schwer es ist, in der Luft das Gleichgewicht zu bewahren, und schließlich, wieviel Seilbesgegenwart der Sportler ausbringen muß, um beim Aufprall auf die Erde nicht zu stürzen.

Der mißglückte Weltrekordsprung

Nach vor wenigen Jahren galt ein Sprung von über 60 Metern als eine phantastische Leistung. Inzwischen aber sind die Sprungschancen weiter vervollkommen worden, so daß sich der Weltrekord von Jahr zu Jahr ungehört emporhebt. Im vergangenen Winter gab es Sensationen über Sensationen. Vor allem war es das norwegische Brüderpaar Ruud, das mit Sprüngen aufwartete, die allen Zuschauern das Blut in den Adern erstarren ließen.

Einem Journalisten gegenüber hat sich dieser Tage Siegmund Ruud über die Aussichten der Schneeschuhspringerei geäußert. Er erklärte, es sei keineswegs unmöglich, daß die Hundertmeter-Grenze schon in absehbarer Zeit überschritten wird. „Hundert Meter weit springen!“ Selbst uns alte Skifahrer grüßelt es ein wenig bei diesem Gedanken. Natürlich müßte die

Sprungschanze für einen derartigen Gigantensprung erst noch geschaffen werden. Auf der herrlichen Schanze in Planica in Jugoslawien gelang es uns ja bereits, Achtzigmetersprünge mit der gleichen Sicherheit und Selbstverständlichkeit auszuführen, wie früher einmal über vierzig und 45 Meter. Ja, mein Bruder Birger erreichte sogar 86 und 92 Meter. Besonders der Weltrekordsprung von 92 Metern war nach dem Urteil der Fachleute eine großartige Leistung. Auch in bezug auf Sauberkeit des Stils. Ich selbst erreichte in der Konkurrenz 86½ Meter. Bei 95 Metern wurde ich buchstäblich zusammengedrückt, weil die Neigung der Auslaufschanze zu gering war. Ich konnte daher den starken Luftdruck nicht aushalten. Mein Bruder sah mir von der Auslaufebene aus zu, wie ich auf 95 Meter herabflog. Es war für ihn — und um wieviel mehr noch für die Zuschauer — ein beängstigender Anblick. Bei größerer Neigung der Auslaufbahn hätte ich auch diesen Sprung sturzfrei beenden können und damit den Weltrekord geschlagen.

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, auf zwei Holzbreitern die gewaltige Distanz von 95 Metern durch die Luft zu fliegen. Wieviel besser haben es doch die Segelflieger. Sie sitzen fest in ihrer Rille und können mit ihrem Höhen- und Seitenruder ihre Flugbahn willkürlich ändern. Der Skispringer aber, wenn er sich erst in der Luft befindet, kann höchstens noch mit

den Armen das Gleichgewicht auszubalancieren versuchen. Ist der Absprung aber mißglückt, dann gibt es kein Korrigieren mehr. Dann heißt es nur noch, so geschickt wie möglich auf die Erde zu stürzen. Und das ist nicht immer einfach, denn schließlich faßt der Springer ja mit D-Zug-Geschwindigkeit durch die Luft.

Bei einer guten Anlaufbahn, wie sie uns in Planica zur Verfügung stand, langen wir mit über 92 Kilometern Stundengeschwindigkeit auf der Schanze an. Plötzlich scheint das Ende der Welt erreicht zu sein. Vor sich sieht man nur noch den Himmel. Die Menschen und die Erde tief unter sich erblickt man erst wieder, wenn der Sprung allmählich sein letztes Stadium erreicht. Die Sekunden dehnen sich einem zur Gewisheit. Aber wenn man Glück gehabt hat und merkt, wie man auf der blitzschnell unter einem hinwegziehenden Schneefeld fliehet, Fuß gefaßt hat, dann spürt man ein unfassbares Glücksgefühl, das sich übrigens bei weniger gewagten Sprüngen auch schon vorher einstellt.

Unser Ziel ist die Entfernung von 100 Metern. Wer weiß, vielleicht können wir sie schon in diesem Winter erreichen und vielleicht wird man auch bei dieser Grenze noch nicht Halt zu machen brauchen.

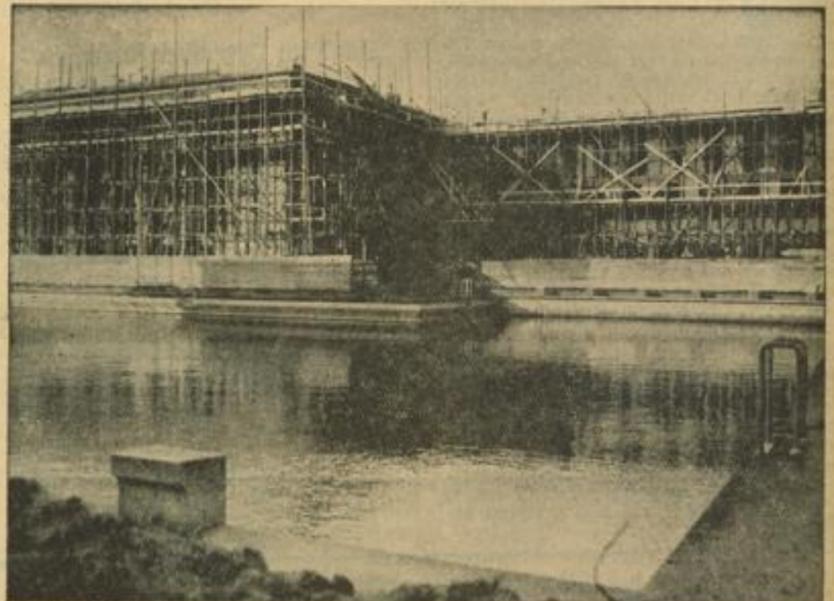
Amerikas Sportler deutschfreundlich

Schon verschiedentlich trafen Meldungen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten ein, aus denen die Begeisterung der Amerikaner für die von der deutschen Fliegerin Elli Reinhorn gezielten Olympia-Turne und Vorzüge sprach. Ende der vergangenen Woche „bearbeitete“ Elli Reinhorn Chicago und Milwaukee. Der Erfolg in beiden Großstädten war ausgezeichnet. Er vermittelte ein klares Bild von der wahren Einstellung Amerikas und des Amerikaners für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen, und diese Einstellung ist in höchstem Maße deutschfreundlich. Was will gegen sie die heimische Debe einer gewissen internationalen Clique besagen, die in Miami auf der Jahresversammlung der Amerikanischen Amateur-Athleten-Union zu hantieren versuchte. Mr. Brundage, der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, und Mr. Ferris, der Generalsekretär der AAU, ließen diese Eindrücke ja großartig abbilden; sie konnten das getrost tun, denn sie wußten, hinter ihnen steht geschlossen der amerikanische Sportler, ja der Amerikaner überhaupt.

Neuer Erfolg Elli Reinhorn

Die deutsche Weltfliegerin Elli Reinhorn hatte auf ihrer amerikanischen Werbereise für die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Im überfliegen Vereinigten Staates der Vereinigten Staaten wurden ihre durch einen Werbefilm unterrichteten Ausführungen mit riesigem Beifall aufgenommen.

Das Haus des deutschen Sports



Im Haus des deutschen Sports werden sämtliche Fachämter und die Reichsportführung ihre Heimat finden.

Verbandskämpfe der Ringer-Gauliga

SpVg 1884 Mannheim kämpft in Heidelberg unentschieden

Die im Vorkampf unterlegenen Heidelberger leisteten harten Widerstand und erzwangen ein gerechtes Unentschieden. Die von Kampfrichter Siebig (Ladenburg) federführend geleiteten Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

- Bantamgewicht:** Redzig (Heidelberg) — Maier (Mannheim). Nach temperamentvollem und abwechslungsreichem Kampf trennen sich die guten Techniker mit einem Unentschieden. Die Punkte fielen Mannheim zu, da Redzig Uebergewicht bringt.
- Federergewicht:** Götter (Heidelberg) — Kham (Mannheim). In der Bodenrunde fällt der in Führung liegende Mannheimler einem Ausheber mit Rückwurf zum Opfer.
- Leichtgewicht:** Lautz (Heidelberg) — Guser (Mannheim). Der routinierte Heidelberger bringt seinen Gegner schon in der ersten Minute in die Unterlage und besiegt ihn gleich darauf mit Uebergewicht.
- Mittelergewicht:** Nebischer (Heidelberg) — Walter Mannheim. Nach ausgeglichener Standkampf übertrumpft der Einzelmeister seinen Gegner im Bodenkampf mit Rückheber, bei dem Walter in der 8. Minute auf den Schultern landet.
- Mittelergewicht:** Ditsch (Heidelberg) — Reister (Mannheim). Der Gast zeigt sich von Beginn an überlegen und liegt in der zweiten Minute mit einem blitzschnellen Abstoßung.
- Halbschwergewicht:** Hamburger (Heidelberg) — Hammer (Mannheim). Hamburger wird gleich in die Verteidigung gedrängt. Nachdem er sich nach einige Zeit geschickt herausgewunden hatte, wird er in der 5. Minute mit Aufsteiger geschlagen.
- Schwergewicht:** Benz (Heidelberg) — Derslein (Mannheim). Nach ergebnislosem Stand- und Bodenkampf gibt der Kampfleiter ein gerechtes Unentschieden.

USV Ladenburg — VfK 86 Mannheim 8:7

Das Bech des VfK 1886 ist schon chronisch geworden. Der Abstieg ist mit diesem neuerlichen Punktverlust kaum mehr aufzuhalten. Kampfrichter Biundo (Mannheim) leitete sicher und korrekt.

Die Ergebnisse:

- Bantamgewicht:** Lehmann (Mannheim) — Schmitt (Ladenburg). Lehmann ist technisch überlegen und wird verdienter Punktflieger.
- Federergewicht:** Krauter (Mannheim) — Fischer (Ladenburg). Fischer zieht in der zweiten Minute Halbschwung, bei dem der Mannheimler auf den Schultern landet.
- Leichtgewicht:** Münch (Mannheim) — W. Engel (Ladenburg). Engel scheidet sich im Bodenkampf einen kleinen Vorteil, mit dem er Punktflieger wird.
- Mittelergewicht:** Neurer (Mannheim) — Sauer (Ladenburg). Der Ladenburger kommt in der Bodenrunde durch Uebergewicht zur Führung, die er nicht mehr abgibt und Sieger nach Punkten wird.
- Mittelergewicht:** Wals (Mannheim) — Bürner (Ladenburg). Wals hat mehr vom Kampf und holt sich mehrere Wertungen, mit denen er Punktflieger wird.
- Halbschwergewicht:** Weber (Mannheim) — Stah (Ladenburg). Auch dieses Treffen geht über die Distanz. Trotz großem Kraftaufwand wird nichts Fällbares erreicht, so daß die Punkte geteilt werden müssen.
- Schwergewicht:** Rudolph (Mannheim) — G. Engel (Ladenburg). Der Einzelmeister zeigt seinem technisch überlegenen Gegner harten Widerstand entgegen und überläßt ihm nur einen Punktflieg.

Das Reichsportfeld wächst



Die Arbeiten beim Haus der Deutschen Turnerschaft (im Hintergrund) schreiten mächtig voran.

Schlechte Bilanz der Schwimmer

Die deutsche Vereinsmeisterschaft 1934

Jetzt erst, kurz vor Jahresende, kann das amtliche Ergebnis der Deutschen Vereinsmeisterschaft 1934 veröffentlicht werden. Es ist so interessant wie selten bisher, denn es zeigt im Vergleich mit einer Riste der Spitzenleistungen ein Gesamtbild der im Schwimmverband tatsächlich geleisteten Arbeit. Zunächst einmal einige Zahlen: Insgesamt haben 427 Mannschaften, das sind fast 10 000 Schwimmer, an den Kämpfen teilgenommen. In Wirklichkeit müßte der DSB heute schon durchaus in der Lage sein, nicht mit 427, sondern mit über 700 Mannschaften anzutreten. Aber der Grundgedanke dieser großen Leistungsprüfung ist noch nicht überall durchgedrungen; z. B. gibt es auch technische Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß z. B. die Gauen Pommern, Mittelrhein und Württemberg sich nicht einmal mit einer einzigen Mannschaft hätten beteiligen können, während andere Gauen, wie z. B. Brandenburg, 82 Mannschaften stellten. Gut gearbeitet hat auch Sachsen mit 77 Mannschaften. Der Stärke entsprechend stellten Süddeutschland, Niederrhein und Mitte mit 44, 43 und 39 Mannschaften schöne Kontingente. Aber dann fällt die Kurve beträchtlich. Baden hat z. B. nur 11 Mannschaften auf die Beine gebracht, Schlesien nur 7 und Nordhessen sogar nur 4. Da ist also noch allerhand Arbeit zu leisten und es ist zu hoffen, daß 1935 bei günstiger Terminlegung die Beteiligungsziffer größer sein wird. Sie ist letzten Endes nämlich ein wichtiges Argument gegen die Sportgegner, die nur die Spitzenleistung sehen und verdammten, die große Breitenarbeit aber nicht würdigen wollen.

Dann wäre im Rahmen dieser vorbildlichen Massenveranstaltung noch etwas anzuführen, nämlich Abkehr von der willkürlichen Klasseinteilung. Für den Anfang war es durchaus richtig, jeden Verein in der Klasse starten zu lassen, wo er glaubte, seiner Stärke entsprechend starten zu können. Allmählich hat man aber doch einen Ueberblick über die

Leistungsfähigkeit der bekannteren Vereine und der Einwand der gelegentlichen Schwächung der Mannschaft darf nicht sichhaltig sein. Es geht ja nicht um Rekordlisten und es ist deshalb falsch, wenn ein mit Spitzenleistungen in Deutschland führender Verein in der Klasse II startet. Man müßte den zuständigen Bezirks- oder Gau-Schwimmwarten das Recht geben, solche Vereine zwangsweise in die höhere Klasse zu versetzen oder aber eine automatische Einstufung vorzunehmen auf Grund der im Vorjahre gezeigten Leistungen. Ein Beispiel für die ungerechtfertigte niedrigere Einstufung ist der Start des 1. Magdeburger Damenschwimmclubs in die Klasse II. Dieser Damenschwimmverein, der es als einziger in Deutschland fertig brachte, den Charlottenburger Rixen harte Kämpfe zu liefern und der heute noch mit zu den besten deutschen Damenschwimmvereinen zu zählen ist, darf nicht in der zweiten Klasse kämpfen, nur um dort Sieger zu werden. Ebenso haben in der Klasse II namhafte Vereine gestartet, die ruhig den Kampf in der Klasse I aufnehmen können. Am schlimmsten steht es aber bei den Damen der Klasse III; in dieser Liste erscheinen so viel tüchtige Damenabteilungen, daß man sich wundern muß, wie gering ihr Ehrgeiz zu sein scheint. Nur 14 Damenabteilungen starteten in der Klasse II gegenüber 84 der Klasse III.

Schließlich wäre noch anzuführen, daß die großen Vereine mit mehreren Mannschaften kämpfen. Wenn ein Verein wie Radebeul, ein Verein ohne Hallenbad, sieben Mannschaften stellt, dann ist es befremdend, wenn nur noch weitere elf Vereine es auf vier Mannschaften brachten. Es geht doch schließlich hier um die Breitenarbeit und nicht um die Platzhiebe. In der Liste erscheinen Vereine, die über 300 Mitglieder haben und nur eine einzige Mannschaft stellen zu können glauben. Hier kann nachgeholfen werden und dann wird der DSB 1935 mit erstaunlichen Zahlen aufwarten können.

Betr
Die
Da
Zahlmeier
In Paris
dass die Reba
nur noch ein
betraten und
zu arbeiten.
ris und ver
zung, daß d
schen Emigr
andere wußte
Erklärung ab
gewordenen P
Die von den
in Umlauf ge
lung nicht de
ten durch den
brücken. Wie
nach Paris
Da Zahlmei
fuhr, wandte
Oberhalb So
„Neuen Saar
Nun erschei
Vor seiner A
Mannes ver
dungsman
schen Abgeord
der „Freibeit
rich Hanau
jenden Scene
Paris und
Jude nach Sa
würdigere we
zur Verfügung
Herrn Hanau
seinen Weg n
Zahlmeier un
brücken Plote
dem Miard
der Österreich
lich der Adjut
stein-Wertheim
niemals den
Saarbrücken
nicht, damit
der Verfasser
Herrn ist.
Nun wissen
Neben des G
den einen kon
fer, der zwei
Dieser Rath
Zahlmeier u
henberg ange
stellung nicht
Zeitung hera
Reich“ nann
Zeitung den
lung ist tarfä
zweihundert
anlassung der
Wagen eing
dunden.
Es ist uns
dieser nicht
Auf der erfer
nicht geringen
Raidan,
in dem er m
dass das „De
Als unsere
gesehen haben,
nicht mehr.
wahr, daß tre
gekauft haben.
De
Der Artikel
folgenden Ver
Danau, der V
verbessert hat
wegen ihres
werfen werde
schen Weisde
Freude daran
Geschäftslibre
nehmen. Nun
Ke
Das Reich
Wahrlich,
den Bäumen
Der g n i g
hunderttausend
kommen, um
anfänglich der
zur Ausführung
gepielt werde
denes Ges
mäßigen Auf
men verpflich
ein, dem Ge
dem Vorklub
Vereinen bra
Beiträge
Wenn man de
vorzeichen im
man nicht es
druck kommen
Es kann sch
werden, daß
alle Vereins
das „Theater
weihnachtli

Betrogene Betrüger

Die Herren vom „Westland“ geben sich preis

(Fortsetzung)

Das Wespennest

Thalheimer überließ die Situation nicht mehr. In Paris wurde der Weihenberg angerufen, daß die Redaktion nicht daran denke, überhaupt nur noch einen Tag mit Thalheimer, der sie betrogen und verkauft habe, unter einem Dache zu arbeiten. Thalheimer erklärte selbst in Paris und verlangte von Weihenberg eine Erklärung, daß das Geld aus der Hand eines deutschen Emigranten stamme. Da Weihenberg nicht anders wußte, konnte er ohne Bedenken diese Erklärung abgeben. Aber bei der mitternachts gewordenen Redaktion zog auch das nicht mehr. Die von den drei jungen Saardeutschen geschickt in Umlauf gesetzte Gerüchte hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Erregte Gespräche schwirrten durch den Trakt zwischen Paris und Saarbrücken. Wie die Befessenen rufen Thalheimer nach Paris und Weihenberg nach Saarbrücken.

Da Thalheimer der Zug nicht schnell genug fuhr, wendete er sich an den verächtlichen Walter Eberhard Schopen, den Verlagsdirektor der „Neuen Saar-Post“, der ja aus seiner Spio-

nagetätigkeit an einer solchen Dast und Debe nichts Besonderes fand. Auf diesen Schopen wartet seit 1926 in Deutschland eine Juchhauszelle, weil er schon damals als Spion im Dienste einer fremden Macht gearbeitet hat. Es war ein heiterer Zufall, daß sich Weihenberg, Koch, Eberhard und Thalheimer 60 Kilometer vor Paris trafen. Weihenberg hatte sich ebenfalls mit Koch zusammen im Wagen auf den Weg nach Saarbrücken begeben. In einem kleinen Restaurant fanden sie sich beim Essen ein. Vier kam es zu dem ersten Zusammenstoß zwischen Eberhard und Thalheimer einerseits und Weihenberg auf der anderen Seite. An gegenseitigen Beschuldigungen wurde bei diesem lächerlichen Intermezzo nicht geblieben. Weihenberg wurde vorgeworfen, er habe die Einheitsfront um ihre beste Zeitung gebracht, er sei es, der die Status-quo-Front in nicht wiedergutzumachender Weise geschädigt habe. Mit Koch konnte Weihenberg an jenem Abend Thalheimer den Vorwurf ins Gesicht schleudern: „Die Bilanz hat bewiesen, daß Sie mich und meinen Teilhaber in der schändlichsten Weise betrogen haben“. Weihenberg lehnte jede weitere Verhandlung mit Thalheimer ab.

Ein neuer Mann: Dr. Hanau

Nun erscheint ein neuer Jude auf dem Plan. Vor seiner Abreise hatte sich Weihenberg des Mannes verschert, der der offizielle Verbindungsmann zwischen dem bekannten französischen Abgeordneten André Friedburg und der „Freiheitstfront“, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Hanau ist. Er bestand sich, als sich die reizenden Szenen auf der Landstraße zwischen Paris und Saarbrücken abspielten, schon im Zuge nach Saarbrücken. Koch hat ihm lebenswärtigerweise in Paris keine Rückfahrkarte zur Verfügung gestellt, die bereitwilligst von Herrn Hanau benutzt wurde. Weihenberg setzte seinen Weg nach Saarbrücken fort, gefolgt von Thalheimer und Eberhard Schopen. In Saarbrücken spielten sich nun tolle Szenen ab. Zu dem Mitarbeiterstab des „Westlands“ gehörte der österreichische Jude Nathan, der bekanntlich der Adjutant des falschen Prinzen Ljowenschein-Berthelm ist. Dieser Nathan, den Nathan niemals den „Weißen“ genannt hätte, prahlte in Saarbrücken bei jedem, der es hören will oder nicht, damit, daß er der Vertrauensmann und der Verfasser der Reden seines „prinzipalen“ Herrn ist.

Nun wissen wir es: die schönen katholischen Reden des Grafen Ljowenschein-Scharfeneck haben einen kommunistischen Juden zum Verfasser, der zweifellos für katholische Belange zurechnungsfähig sein dürfte.

Dieser Nathan sollte auf Wunsch des Herrn Thalheimer unter allen Umständen von Weihenberg angestellt werden. Als aus dieser Anstellung nichts wurde, verjagte er eine neue Zeitung herauszubringen, die sich „Das Reich“ nannte. Ursprünglich wollte er dieser Zeitung den Titel „Westfront“ geben. Diese Zeitung ist tatsächlich gedruckt worden. Aber nur zweihundert Exemplare, dann wurden auf Veranlassung der Hörer der „Freiheitstfront“ die Wagen eingekesselt und der Vertrieb unterbunden.

Es ist uns trotzdem gelungen, ein Exemplar dieser nicht erschienenen Zeitung zu erhalten. Auf der ersten Seite fanden wir zu unserem nicht geringen Erstaunen einen Artikel des Herrn Nathan, in dem er mit schleimigen Ausreden zugibt, daß das „Westland“ an die Nazis verkauft wurde.

Als unsere drei Saardeutschen diesen Artikel gelesen haben, haben sie gelacht wie seit langem nicht mehr. An dem ganzen Artikel ist nur wahr, daß treue Saardeutsche das „Westland“ gekauft haben.

Der Film rollt im Hotel

Der Artikel des Nathan spielt in den nun folgenden Verhandlungen eine große Rolle. Dr. Hanau, der Weihenberg ausdrücklich in Paris versichert hatte, daß er Thalheimer und Spreng wegen ihres Betrugsmandats sofort herauswerfen werde, wurde beim Lesen der Nathanischen Weisheit stur. Er fand nicht mehr soviel Freude daran, daß ihm angebotene Amt des Geschäftsführers der Westland GmbH anzunehmen. Nun spielte der Trakt zwischen Dr.

Hanau und seinem Chef Herrn André Friedburg in Paris. Immer und immer wieder erhielt er von dort neue Anweisungen. Einer solchen Anweisung entsprechend verlangte Dr. Hanau von Weihenberg und Koch in nächstlichen Konferenzen, daß die Anteile der Westland GmbH an einen Redakteur des „Westlands“ übertragen werden müßten. ansonsten müßte er sich aus der Sache herausziehen. Dr. Hanau sah ganz richtig, daß das gefährlichste Dokument die Bilanz des Herrn Thal-

Hanau verschwindet

Dr. Hanau hatte bei seinen Verhandlungen nicht mehr Glück. Völliglich vor dem Mittagessen wird er als Telefonat gerufen und aus Paris verlangt. Als er aus der Zelle zurückkam, erklärte er unter den größten Vorwürfen Weihenbergs und Kochs, daß er sofort abreisen werde. Er lehnte jede weitere Verhandlung ab und werde sich um die Sache nicht mehr kümmern. Offenbar hatte er von Friedburg die Weisung erhalten, unverzüglich nach Paris zurückzufahren. Er tat es, nachdem er vorher noch sich mit folgender Drohung von Weihenberg und Koch verabschiedete:

„Wagen Sie es nicht mehr, den Boden Frankreichs zu betreten. Er könnte Ihnen zu heiß werden.“

Wetter erklärte er wunschgemäß, daß er auf jede Spesen und Honorarzählung aus dieser Sache verzichte. „Herr Dr. Hanau, Sie sind zweifellos ein Mann von Wort. Sie sind mit der Fahrkarte des Herrn Koch nach Saarbrücken gefahren. Wir bitten Sie, den Gegenwert auf das Postkontokonto der Westland GmbH zu überweisen.“

Kaum war Dr. Hanau verschwunden, da erschien Nathan. Er gab sich als Beauftragter der Redaktion aus und versuchte seine Weisheit, um wieder in den Besitz der Westland GmbH zu kommen. Doch hören wir, was er über den Verlauf seiner Aktion selbst zu sagen hat. In dem Artikel, der in der Zeitung, die ihre Leser nie erreichte, erschien, schreibt er dazu:

„Es war unmöglich, den vermurmelten Naziagenten ihre Beute wieder abzugeben. Unsere Nachforschungen haben uns überzeugt, daß der schwere Verlust, den die bittereinde Pressen erlitten hat, den Erfolg eines nationalsozialistischen Wanders darstellt.“

Thalheimer und Genossen

Wir müssen noch einmal zu Thalheimer zurückkehren. In den Verkaufsverhandlungen hat Thalheimer schriftlich versichert, daß er die 200.000 Franken, die er für den Verkauf des „Westlands“ erhalten werde, wieder in den Vertrieb hineinstecke, um die Zeitung auszubauen. Wenn heute Thalheimer behauptet, er habe das Geld benutzen wollen, um die riesigen Schulden abzudecken, so ist das eine Lüge. Zwei-

mal hatte Thalheimer die Chance, das „Westland“ gegen Erstattung der 200.000 Franken zurückzukaufen. Dieses Anerbieten hat er Dr. Hanau abgelehnt und Weihenberg hat er erklärt, er sei doch nicht verrückt. Bei einer anderen Gelegenheit hat er Koch gebeten, falls die Nazis hinter der Sache ständen, ihn rechtzeitig zu benachrichtigen, damit er mit dem nächsten Zuge abreisen könne. Weiter erklärte er:

„Der Skandal ist nicht auszudenken, wenn die Deutsche Front das Material veröffentlicht, das Sie, Herr Koch, in Händen haben.“

Unter dem Eindruck der Gerüchte und des schon mehrfach genannten Artfells des Nathan lehnte nunmehr der Verlag der „Vollstimme“ den weiteren Druck des „Westlands“ ab. Weihenberg, der immer noch ahnungslos war, wollte aber unter allen Umständen das „Westland“ in seinem bisherigen Sinne für den Status quo retten. Er trat sofort in Verhandlung mit Rechtsanwalt Sender und dem Geschäftsführer der Druckerei der Volksstimme, Hoffmann. Beide schenkten offenbar den Beteuerungen Weihenbergs Glauben, denn sie waren unter gewissen Bedingungen bereit, das „Westland“ weiter zu drucken. Rechtsanwalt Sender erklärte Weihenberg:

„Wenn das wahr ist, daß das „Westland“ an die Nazis verkauft ist, dann bedeutet das die stärkste Erleichterung der Freiheitstfront.“

Nachdem Rechtsanwalt Sender und Hoffmann sich von dem allem am besten klagenden Betrag des Thalheimer überzeugt hatten, erklärten sie sich unter folgenden Bedingungen zur Mitarbeit bereit:

1. Weihenberg hat sofort Anzeige wegen Betrugs gegen Thalheimer bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.
2. Die Inhaber des „Westland“ verpflichten sich, bis zum 13. Januar, sich jeder Einmischung in die Redaktionsführung des Blattes zu enthalten. Rechtsanwalt Sender war bei Erfüllung dieser Bedingungen bereit, die treuhänderische Geschäftsführung der „Westland“-GmbH zu übernehmen.

Während dieser Unterhandlungen sahen unsere drei Saardeutschen in einem stillen Winkel in Saarbrücken und lauchten sich eins ins Häufchen.

Als Koch ihnen die Bedingungen Senders übermittelte, wurde das Gelächter noch größer. Selbstverständlich waren alle drei mit der Bedingung Senders einverstanden, daß Anzeige gegen Thalheimer erstattet werden müsse. So gern sie auch Herrn Sender für einige Tage als Geschäftsführer in Kauf genommen hätten, so dachten sie aber nicht daran, irgend eine Bindung einzugehen, die ihnen die Macht über die Redaktion genommen hätte. Und so blieb leider der Nachwelt ein heiteres Intermezzo erspart.

Weihenberg, immer noch durchdrungen von dem Gedanken, daß die Zeitschrift gerettet werden müßte, setzte sich auf den Zug und fuhr nach Straßburg, wo er tatsächlich eine Druckerei fand, die sofort bereit war, den Druck des „Westland“ zu übernehmen. Die fertigen Manuskripte der von Weihenberg über den bereits genannten früheren Redakteur des Berliner Tageblattes zusammengestellten neuen Redaktion wurden sofort nach Straßburg in Satz gegeben. So daß nach Weihenbergs Annahme das „Westland“ gerettet war. Unsere drei Saardeutschen dachten nicht daran, die Bemühungen Weihenbergs zu fördern, da sie ja geplant waren, die wirklichen Pläne noch zu verdecken. Weihenberg hatte bereits früher an Koch ein unwiderrufliches notarielles Kaufangebot gemacht, daß während er in Straßburg saß, von Koch angenommen wurde, so daß nun endgültig so gearbeitet werden konnte, wie man es geplant hatte.

Unverzüglich wurde von den drei Saardeutschen alles in die Wege geleitet, um eine Ausgabe des „Westland“ herauszubringen, in der der ganze Sumpf, der bis jetzt durch diese Zeitung getarnt wurde, aufgedeckt werden konnte.

Zur Charakterisierung des Thalheimer darf nicht unerwähnt bleiben, daß er in seinen letzten Verhandlungen mit Weihenberg und Koch die schriftlich formulierte Bedingung stellte, daß ihm für die Dauer seiner weiteren Tätigkeit ein Auto zur Verfügung gestellt werden müsse. So steht der Salontourismus der Herren aus, die in ihren Zeitungen vorgeben, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten.

Die Polizei greift ein

Am 27. November erschienen kurz nach 8 Uhr morgens im Hotel Excelsior im Weissenhof der 1. Etage, wo Koch mit seinem Rechtsberater frühstückte, mehrere Beamte der politischen Polizei und der Kriminalpolizei, die die beiden Herren aufzuforderten, ihnen auf ihr Zimmer zu folgen. Herr Koch stellte an den Beamten die Frage, was ihn veranlassen könne und mit welchem Recht er ihn untersuchen wolle. Der Beamte erklärte kurzgefaßt: „Hotel-Revision“. Es ist einwandfrei festgestellt, daß aber außer Koch, dem Rechtsberater und Weihenberg niemand im Hotel untersucht worden ist. Koch mußte sich einer Verleumdung unterziehen und ebenfalls Weihenberg, der noch in den Federn lag. Koch wurde aufgefordert, sich in seine Privatwohnung zu begeben und dort die weiteren Dinge abzuwarten.

Am Nachmittag wurde Weihenberg wiederum vor die Polizei zitiert, weil er angeblich verbotenerweise mit seinem Auto vor dem Hotel geparkt habe. Er erhielt eine Geldstrafe von 50 Francs. Der Rechtsberater erfuhr noch von den beteiligten Behörden, daß die Polizeiaktion auf Betreiben Thalheimers erfolgt sei. Wir können nicht glauben, daß das der wirkliche Grund des polizeilichen Einschreitens gewesen ist, denn mit welchem Recht kann ein Mann wie Thalheimer, der sich in dieser Sache des schweren Betrugs schuldig gemacht hat, die Polizei gegen harmlose Bürger in Bewegung setzen.

Man darf wohl erwarten, daß die zuständigen Behörden die Angelegenheit untersuchen und die Öffentlichkeit über den wirklichen Sachverhalt aufklären.

Die drei Saardeutschen geben jetzt schmunzelnd durch die Straßen von Saarbrücken, weil es ihnen gelungen ist, in den Sumpf hineinzusinken, der sich hinter der Emigrantenpresse verbirgt. Dieser Zug hat eine Fülle von weiterem Material gebracht, das wir rechtzeitig zur Kenntnis der Saarbewohner bringen. Und so beenden wir heute die Geschichte dreier Saarländer, die gegen „Westland“ zogen.

Kein öffentliches Dilettantentheater mehr!

Das Reichstheatergesetz macht einer tief eingewurzelten Unsitte ein Ende

Wahrlich, wenn die gelben Herbstblätter von den Bäumen wirbeln, landen sich bisher die „Vergnügungsauslässe“ von rund hunderttausend Vereinen in Deutschland zusammen, um zu beraten, welches Theaterstück anlässlich der öffentlichen Vereinsweihnachtsfeier zur Aufführung kommen soll. Denn daß Theater gespielt werden müsse, war ein ungeschriebenes Gesetz, ganz gleich, welcher satzungsmäßigen Aufgabe sich sonst der Verein zu widmen verpflichtet hatte. Zwischen dem Turnverein, dem Gesellenverein, dem Gesangsverein, dem Vorklub und ein paar Dutzend anderen Vereinen brach alljährlich um diese Zeit ein Wettstreit im „Theaterspielen“ aus. Wenn man den tiefsten Urwahn dieser Winterbeize im Vereinsleben nachspürt, so höft man nicht etwa auf vulkanartig zum Durchbruch kommende schauderliche Abgebungen. Es kann schon theoretisch nicht angenommen werden, daß solche Talente so gleichmäßig über alle Vereinsmitgliedertypen verteilt sind, wie das „Theaterspielen“ über die Programme der weihnachtlichen Vereinsveranstaltungen. Und

wer einmal die Vereinstheaterpieler in der Praxis miterlebt hat, der weiß, daß in 99 von 100 Fällen viel eher ganz offen von faulem Zauber als von „Volkstum“ geredet werden müßte, auch wenn im Bericht des Volksblattes nach der „Weihnachtsfeier“ jeweils prompt zu lesen war: „Den Höhepunkt des Abends bildete aber zweifellos die Aufführung des Theaterstücks „Die Hörsternmarie“, das von den Mitgliedern... ganz hervorragend gespielt wurde“. Die wahren Ursachen und Beweggründe der allmählich zur Landplage aufgestiegenen Unsitte sind anderswo zu suchen. Nämlich:

1. Das „Theaterspielen“ sollte die mit den Sitzungen dem einzelnen Mitglied zugewiesene „Pflege der Geselligkeit“ erleben, ein Verlegenheitsmittel, das verbergen sollte, daß die maßgebenden Leute des Vereins entweder zu bequem oder nicht fähig waren, eine Geselligkeit im frohen Gemeinchaftsgeist zu vermitteln.

2. Das „Theaterspielen“ sollte Geld bringen; es sollte jene „besondere Darbietung“ sein, die das Erheben eines besonderen Eintritts,

ageldes von Mitgliedern und Nichtmitgliedern nach außen hin rechtfertigte.

Es wurde mehr und mehr übersehen, daß das „Theaterspielen“ zur Erreichung beider Zwecke kein geeignetes Mittel ist. Es entsand der Aufmerksamkeit so vieler Vereinsvorstände, daß die Mehrzahl der Teilnehmer an Vereinsfesten den Vorstand beim „Theaterspielen“ dieser Art lieber sich setzen als sich heben lassen. Es entsand ihnen, daß die Rassen der Dilettantentheatervereine, die sich satzungsgemäß im besonderen die Vermittlung so zweifelhafter „Kunstgenüsse“ zur Aufgabe machen, in der Regel noch leerer waren, als die der anderen Vereine, die nur gelegentlich ein Gleiches taten; und sie verkümmerten vielfach, darauf den Satzung zu leben, daß Dilettantentheaterpiel genau beiseite doch offenbar keine Programmnummer im Feiertagsprogramm eines Vereins darstellen kann, da sonst die Rassen der ausgesprochenen „Theatervereine“ nach Geld hinfen müßten.

Das Reichstheatergesetz vom 15. Mai 1934 hat hier aufgeräumt. Seine Bestimmungen, die die Durchführung der Durchführungsordnung sind so klar und eindeutig, daß es eigentlich unnötig sein sollte, daran zu erinnern, daß auch der eingewurzelte Vereinsdilettantentrieb alten Stils davon einschneidend getroffen

wird. Wenn die Reichstheaterkammer dies in diesen Tagen trotzdem getan hat und zwar durch eine auch in der Presse veröffentlichte Anordnung an die mit der Durchführung des Theatergesetzes betraute unsere Verwaltungsbehörde, so lag der Anlaß zu dieser Veröffentlichung in der Beobachtung, daß es noch immer Vereine und Vereinsvorstände gibt, die öffentliche Veranstaltungen mit Dilettantentheaterbetrieb ins Auge fassen, gerade als ob es kein Reichstheatergesetz gäbe. Das Wesentliche der einschlägigen Bestimmungen des Reichstheatergesetzes wird deshalb auch hier noch einmal in Erinnerung gebracht:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen die öffentlichen Theateraufführungen wirkenden Mitglieder der Reichstheaterkammer angehörenden Fachverbände sein. Die beteiligten Schauspieler müssen also ausnahmslos Mitglieder der „Gesellschaft der deutschen Bühnen-Angehörigen“ sein. Diese Regelung bezweckt die Beschäftigung der unter den Bühnenkünstlern teilweise noch vorhandenen Arbeitslosigkeit und die Ausdehnung eines Betriebs durch Talentspieler. Wenn irgend welche Vereine, seien es nun Theatervereine, Gesangsvereine, Gesellenvereine, Turnvereine, Feuerwehren oder konfessionelle Verbände, in Zukunft bei ihren Veranstaltungen mit Dilettan-

Baden

Das große Programm der Luftschuh-Ausstellung

Heidelberg, 12. Dez. Den Besuchern der großen deutschen Luftschuh-Ausstellung wird ohne jeden Preisausschlag sowohl für die an der Kasse gelösten Eintrittskarten als auch für die im Vorverkauf erworbenen Eintrittskarten geboten: Besichtigung der Luftschuh-Ausstellung, ununterbrochene Führung durch den Lehrtrupp, jede volle Stunde, gleichfalls ohne Preisausschlag, Experimental-Vortrag, Dachstuhlübung mit Brandfäden, die die Wirkung der und verbotenen Brandbomben demonstrieren sollen und außerdem noch dauernd Filmvorführungen der neuesten in- und ausländischen Filme. Das Programm ist ebenso wie die gesamte Ausstellung auf höchste Anschaulichkeit eingeleitet. Dies ist auch der Grund, daß die Ausstellung in allen Städten, in denen sie gezeigt wurde, einen derartigen Erfolg aufzuweisen hatte, da das Programm im Verhältnis zu dem gezahlten Preis als überragend bezeichnet werden muß.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 12. Dez. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Reichshatthalter von Baden hat den Professor Dr. Julius Wisler zum ordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Heidelberg ernannt. Ferner hat der Reichshatthalter den Privatdozenten Dr. Rudolf Fahrenner zum planmäßigen ordentlichen Professor der neuen deutschen Literatur an der Universität Heidelberg ernannt.

Beginn der Rheinwald-Melioration

1000 Arbeiter finden Beschäftigung

Karlsruhe, 12. Dez. Gestern wurde mit der Durchführung der Meliorationsarbeiten der Rheinwaldungen im Ueber-schwemmungsgebiet des Rheins zwischen Winter-dorf und Brühl begonnen. Der Zweck dieser Arbeit besteht in einer wesentlichen Er-tragssteigerung dieser Waldungen durch die Ermöglichung eines weitgehenden Anbaus unserer Edellaubhölzer, Eiche, Erle, Weide und besonders der von der Holzindustrie stark begehrten kanadischen Pappel, der als Ersatz für ausländisches Holz größte Bedeutung zukommt. Diese Arbeit wird als Rothandsarbeit durchgeführt und bedeutet für dieses Hauptnotstandsgebiet in Baden eine wichtige Maßnahme der Arbeitsbeschaffung, bei der innerhalb des ersten Bauabschnittes bis 1. 4. 1935 nahezu 1000 Arbeiter Beschäftigung finden.

WGBV spendet Mehl für Weihnachten

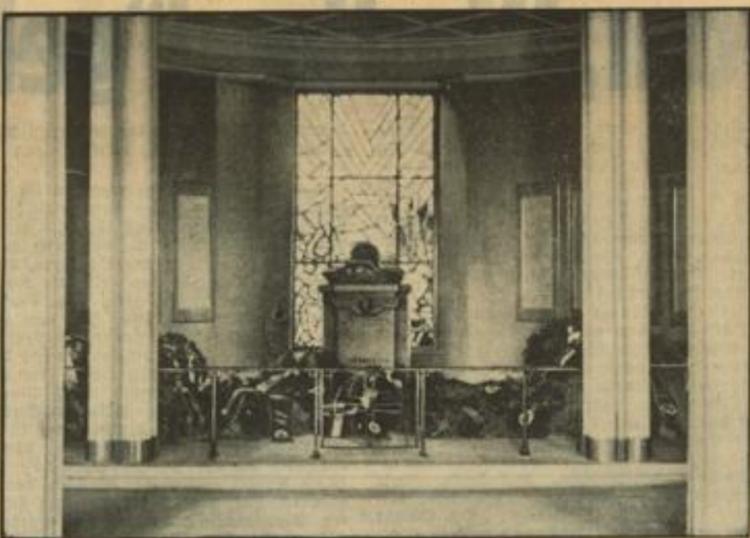
Karlsruhe, 12. Dez. Bereits jetzt schon sind allorts die Hausfrauen dabei, das knusprige Weihnachtsgebäck, das auf dem Geben nicht fehlen darf, zu bereiten. Manche Familie jedoch, wo die Mutter Mühde hat, die Kinder täglich satt zu bekommen, kann sich einen solchen „Luxus“ nicht leisten. Um es auch ihnen zu ermöglichen, auf das Weihnachtsfest hin zu blicken, verteilt das Winterhilfswerk in der Woche vor Weihnachten Mehlspenden an die bedürftigen Familien, und zwar pro Kopf der Familie 2 Pfund Mehl. Diese Spende wurde ermöglicht auf Grund einer Vereinbarung, die zwischen der Reichsführung des WGBV und der Vereinigung der Møgen- und Weizenmøhlen getroffen worden war. Das Mehl wird innerhalb der einzelnen Kreisgebiete aufgefauft und wird in 2½-Kilo-Beuteln verpackt sein. Im Gau Baden werden etwa 400 000 Kilo Mehl zur Verteilung kommen. Viele werden dem Winterhilfswerk Dank wissen für diese Weihnachtsgabe. Randes Kind wird dankbar sein, wenn es auf seinem Weihnachtstisch knuspriges Brotwerk vorfindet.

Glück haben, Glück schaffen, beides durch Arbeitsbeschaffungslose. Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

ten Theater spielen wollen, so dürfen solche Ver-haltungen nicht mehr öffentlich sein. Bei nichtöffentlichen Theateraufführungen muß von den Vereinen Vorlage getroffen sein, daß sie nicht zu öffentlichen Aufführungen werden. Eine solche Aufführung darf also nur vor einem geschlossenen Personenkreis stattfinden. Nur die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen dürfen zu solchen Aufführungen Zutritt haben. In jedem Falle muß am Eingang zu dem betreffenden Raum eine Kontrolle stattfinden. Die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen haben sich dabei als solche auszuweisen. Jede Ankündigung einer nichtöffentlichen Theateraufführung, jeder öffentliche Kartenverkauf und jeder Kartenhandel muß unterbleiben. Auch nichtöffentliche, gelegentliche Theaterauf-führungen durch Dilettanten im Rahmen von Vereinsfeiern, sind genehmigungspflichtig durch die unteren Verwaltungsbehörden. Die Geneh-migung kann in solchen Fällen nur unter der ausdrücklichen Bedingung erteilt werden, daß die Nichtöffentlichkeit der Veranstaltung in vor-gehendem Sinne eingehalten wird.

Mit diesen Bestimmungen soll das Laien-theater nicht grundsätzlich unterbunden, sondern nur auf das Maß beschränkt werden, das ihm zukommt. Das Dilettanten-theaterpiel, das aus Verlegenheit oder zur Aufführung von Vereinsfeiern betrieben wird, ist nach diesen Bestimmungen in seiner Ausbreitungsmöglich-

Ein Ehrenmal für gefallene Eisenbahner



Das schon eingeweihte Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Eisenbahner des Direktionsbezirktes Erfurt im Hauptverwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion Erfurt.

Pfalz

Ungetreuer Angekletter gestraft

Kaiserlautern, 11. Dez. Ein Angekletter eines diesigen Berges, der etwa 2000 Mark unterirdischen Schatz haben soll und sich deshalb am Freitag vor Gericht verantworten sollte, ist aus Furcht vor Strafe flüchtig gegangen.

Wenn man falsche Dinge behauptet

Kittelshausen, 11. Dez. Der hier tätige Hauptlehrer Haas wurde festgenommen und in das Gernersheimer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er hat unrichtige Behauptungen über die Verwendung der für das Winterhilfswerk gesammelten Gelder aufgestellt.

Registermarktschieber gefaßt

Zweibrücken, 11. Dez. In letzter Zeit häufen sich wieder auffallend die Festnahmen

wegen Devisenvergehens. Am Samstag wurde der 48 Jahre alte Hans Schöppler in Untersuchungshaft genommen, der von der Kriminalpolizei hier gefaßt wurde, wobei er Re-gistermarktschieber in Gesamthöhe von 350 RM. und 200 RM. in bar in Besitz hatte. Der festgenommene, ein geborener Adnigs-berger, der in Saarbrücken seinen Wohn-sitz hat, war zu Zwecken der Schieberlei gleichzeitlich auch hier wohnhaft gemeldet, nachdem er sich ein möbliertes Zimmer gemie-tert hatte. Die Schiebergeschäfte betrieb er mit dem Motorrad, wobei er, um nicht aufzufallen, zum Grenzübergang mit den ver-schiedenen Zollstellen abwechselte.

Heffen

Sturz aus dem 4. Stockwerk — Nur leicht verletzt

Hirschhorn a. R., 12. Dez. In der Mälzerei der Firma Georg Jäger stürzte ein

Wirtschafts-Rundschau

Weitere günstige Entwicklung der deutschen Lebensversicherungs-Unternehmungen

Das Versicherungsgeschäft der deutschen Lebensver-sicherungsunternemungen hat sich auch im Juli und August weiter günstig entwickelt. Die Zahl der selbstschuldigen Kapitalversicherungen ist um 533 000 auf 21,5 Millionen gestiegen; ihr Kapitalwert erhöhte sich um 191,9 Millionen auf 18,35 Milliarden Reichsmark. Ein Teil der Zunahme bestand wieder aus Gruppenversicherungen. Infolge des hohen Zu-gangs an kleinen Versicherungen ist der Durchschnittsbetrag je Versicherung weiter gesunken. Die Prämieinnahmen betrugen im Juli und August dieses Jahres 131,9 Millionen Reichsmark; sie waren um 12,8 Millionen höher als im Juli und August 1933. Die Kapitalanlage des Konzerns erhöhte sich um 60,8 Millionen Reichsmark; am stärksten gestiegen sind die Hypotheken-Kredite (um 27,5 Millionen). An zweiter Stelle folgen die Wertpapiere, die eine Erhöhung um 18,1 Millionen Reichsmark erfahren haben. Die gesamten Kapitalanlagen der größeren deutschen Lebensversicherungs-Unternehmungen betragen am 31. August 1934 einschließlich der Kapitalan-lagen für die aufgegebenen Versicherungen 4,3 Milliarden Reichsmark, das sind um 300 Millionen Reichs-mark mehr als am 31. August vorigen Jahres. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die in Deutschland arbeitenden ausländischen Le-bensversicherungs-Gesellschaften in den Jahren 1932 und 1933 12 Prozent ihres deutschen Geschäftes verloren haben. Dieser Rückgang ist einmal auf die Verschärfung der Devisen-Bestimmungen wie auch auf den Umsatz zurückzuführen, daß durch die Umstellung

der Brandversicherungsversicherungen auf Reichsmark-versicherungen für viele der Anreiz, sich bei einer ausländischen Versicherung zu versichern, in Fortfall gekommen ist.

Vom pfälzischen Holzmarkt

Die Regierungskammer Speyer hat im Novem-ber Holz zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: 1750 im norm. Ständenmaß, 99,6 Proz., 1800 im stehendmaß, 85,5 Proz. der Bezirksgrundpreise, 100 im Ständenmaß, 1. Kl. 16 RM je fm, 1700 im Buchenstammholz, norm. 108 Proz., 650 im beagl. schied. 100 Proz. der Bezirksgrundpreise, 20 im Buchenstammholz 1. Kl. 13,50 RM je fm, 50 im Buchenstammholz 2. Kl. 12 RM je fm, 750 Stier Buchenstammholz 101,6 Proz., 150 im nord. Kaudstammholz norm. 100 Proz. der Bezirksgrundpreise, 520 im norm. Riefenholz und Blockholz ohne Startholz 60,5 Proz., 900 im schied. Riefenstammholz 53,2 Proz. der Landesgrundpreise, 1550 im Riefenstammholz 1. Kl. 15,37 RM je fm, 400 im Riefenstammholz 2. Kl. 13,43 RM je fm, 550 im Nichtenlangholz (uncentrin-riert) 62 Proz. der Landesgrundpreise, 2400 Stier Brennholz (abgetrocknet alle Hälften) 68,8 Proz. der Bezirksgrundpreise.

Arbeitsinangung des Deutschen Genossenschafts-Verbandes

Der Deutsche Genossenschaftsverband e. V., Berlin wurde im Sommer 1933 als Zentralkorrespondenzbüro der deutschen Genossenschaften ins Leben gerufen. Er bildet also in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Da am 15. Dezember dieses Jahres der Deutsche Genossenschaftstag in Berlin in Form einer Arbeits-

Arbeiter aus dem vierten Stockwerk durch den Fahrstuhl in den Keller, ohne sich dabei ernstlich zu verletzen. Ein dort stehender Wagen mit Tadeln, auf die der Verunglückte aufstieg, milderte die Ducht des Falles aus der beträchtlichen Höhe.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 11. Dezember

Auflrieb: 144 Ochsen, 119 Bullen, 233 Røde, 291 Fohlen, 825 Røder, 62 Schafe, 2374 Schweine, 1 Stier. Marktergebnis: Großvieh langsam, Bullen und Røde vernachlässigt, Røder mittel, Schweine langsam, ad-derer Ueberhand. Røder Markt am 17. Dezember. Preise: Ochsen: 37, 31-36, 26-30; Bullen: 34 bis 35, 28-33, 25-27; Røde: 29-32, 24-28, 18-22, 11-17; Fohlen: 37-40, 31-36, 25-30; Røder: 48 bis 51, 42-47, 36-41, 25-35; Schafe: nicht notiert; Schweine: 51-53, 49-53, 47-53, 44-50.

Bericht zum Mannheimer Schlachtviehmarkt

Zum heutigen Großviehmarkt waren aufgetrieben 119 Fohlen, 144 Ochsen, 291 Røder, 233 Røde, insam-men 792 Stød. Auch der heutige Markt hat das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Das Geschøft ent-wickelte sich sehr langsam, gute Tiere blieben noch denie wieder gesucht, Fohlen und Røde waren ver-nachlässigt. Durchschnitt für Ochsen 37 Pf., für Fohlen 34-35 Pf., gegenüber der Vorwoche unverändert. Røder und Røde 1 Pf. höher. Durchschnitt für Røder 37-40 und für Røde 29-32 Pf. Der Rødermarkt mit einem Auftrieb von 825 Tieren fand einen mitteren Verlauf und brachte eine unverändert Durchschnitt für Ochsen von 48-51 Pf. Zum Schweinemarkt war der Auftrieb 2374 Stød. Es entwickelte sich ein lang-sames Geschøft mit einer Durchschnitt für Ochsen von 51-53 Pf. Bøderer Ueberhand in Cøhen.

Karlsruher Viehmarkt

Auflrieb: 98 Ochsen, 56 Bullen, 53 Røde, 107 Fohlen, 303 Røder, 889 Schweine. Preise für 50 kilo Lebend-gewicht: Ochsen: 36-38, 33-35, 24-32, 18-23; Bullen: 35-37, 32-35, 28-32; Røder: 22-26, 18-22, 12-18, 12-18; Fohlen: 36-40, 32-36, 28-32; Røder: 44-46, 40-43, 35-40, 28-34; Schweine: 53, 53, 48 bis 52. Marktergebnis: bei allen Gattungen mittel-mäßig, geringere Ueberhand.

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Angebot: 144 Rinderstøckel, 4 Schweine, 28 Røder, 16 Hammel. Preise pro Pfund in Pf.: Cøhenfleisch 59,4, Rødfleisch 56-62, Rødfleisch 58-64, Bullen-fleisch 56-62, Schweinefleisch 72-76, Rødfleisch 58 bis 68, Hammelfleisch 70-75 Pf. — Marktergebnis langsam.

Ober- und Gemüse-Großmarkt Weinheim

Birnen 4-12, Äpfel 5-12, Røffe 19-20, Anfuhr 100 Zentner, Nachfrage mäßig, Røchte Verfeigerung: Donnerstag, 13. Dezember, 14 Uhr.

71. Badisch-Pfälzische Zentralhøuteauktion in Karlsruhe

Die Söddeutsche Reichshøuteauktion E. V. brachte am Dienstag in Karlsruhe das badisch-pfälzische Novem-bergeløde, und zwar 16 737 Stød Großhøche, 15 498 Stød Rødfleisch und 968 Hammelfleisch, zum Aus-gebot. Bei gutem Wetters wurden sèwore Gewichte zu Höchstpreisen fløt verkauft, dagegen verløbte die leichten Gewichte Ueberhand der Preisabschlagen von 5-6 Pf. Im einzelnen erlösten pro Pfund in Pfennigen: Rødhøute: bunte ohne Kopf, rein und befeh-digt, alle Gewichtsklassen 25-28, rote ohne Kopf bis 29 Pf. 25, 30-49 Pf. —, 50-59 Pf. 41-44, 60 bis 79 Pf. 44-48, 80-100 Pf. 46-47, 100 und mehr Pfund —. Cøshøute: bunte ohne Kopf alle Gewichte 25-30, rote ohne Kopf Gewichte wie vor 29, —, 39 bis 42, 42, 52-42, 42-46, 39,5-42. Røderhøute: bunte ohne Kopf alle Gewichte 35, rote o.-R. Gew. wie oben 43, —, 47,5-52, 47 bis 50,5, 46-49. Røbfleisch: bunte ohne Kopf bis 9 Pf. 46-48, 9,1-15 Pf. 44-45, 15,1-20 Pf. 42, rote ohne Kopf gleiche Gewichte 58,25-64, 51-55, 51-52, Schaf 37. Pfefferfelle: 29,75. Schaffelle: großwøchtig von 45, halb 36, Stø-ken 28.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse lag sowohl am Afrika- wie am Rentenmarkt wieder außer ordentlich still, da die Zurückhaltung bei der Aufløse fortbestand, wäh-rend die Kundschøft dem Bereich völlig fernblieb. Nachfrage erløbte sich für Reichsbankanleihe, die jedoch, mangels entgegenstehenden Angebots, bisher ohne Erfolg blieben. Die Føre lag bei 152 Geld. Auf den øbrigen Marktgebieten waren die Berliner Zøshønotierungen etwa behauptet. Von Renten brødeten Zinsverø-tungsbønde oder noch etwas ab, sonst waren hier keine Verønderungen festzustellen. Stimmung: ruhig. Im Verkauf stagnierte die Børse vollkommen, die meisten Røder hatten nomi-nales Charakter. Føderindulstrie brødeten etwas ab, ebenso Føderener Verøbau, wogegen Reichsbank-anleihe ½ Proz. høher lagen. Wagemein lagen die Kurse etwa behauptet. Am Rentenmarkt waren Anleihe, sèwore Reichsbankanleiheforderungen und Støch-verbinden-Bønde nur knapp gehalten. Renditen: 3½. Føderen 132½, Defula 137½, bis 137½, Reichsbank 152½, KØder 101½, 101½ Reichs-schuldverforderungen 97½. U. a. notierten: Com-merz-Bank 68½, Føder-Bank 71½, Dresdner 70½, Pfalz. DVB. 82½, Støchver. 40, Holzmann 76, Ledweger 106.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 11. Dez. Berlin 5009, London 732½, Newyork 147½, Paris 975, Belgien 3420, Schweiz 4780, Italien 1262, Madrid 2025, Cøhen 3680,openhagen 3270, Støchholm 377½, Føre 618½, Pfalz-banknoten ½, Tøgl. Geld ¼, 1-Monats-Geld 1.

Getreide

Notierdag, 11. Dez. (Schøß.) Weizen: Jan. 3,25, Mørz 3,45, Mai 3,62½, Juli 3,70, Møst 4,20 Jan. 73½, Mørz 76, Mai 77½, Juli 68½.

Fritz Kaiser.

4. Jahrgang — FRE — schenke — Freud — „Ihm“ — Flei — (DIPP) — D 2, — Das schönste — Ein guter — Fulleder — Alle erstklassig — Erster Preis — Jakob — € 1,7 — Wer praktisch hat — Weihnachts- — Schuhhaus — schenke — Eigene Repa — Mannheim — Hockenheim — ZU — zum Eintritt in eine P — Wir nehmen Person — auf, Frau Wahl zw — Heilung (bis zu Pro — fordern die Pro — 620K (Bittu Alter — VOLKS — MANNHEIM, Roseng — Zu vern — 5 6, 15: Laden — 3-Zimmer-W — 1. April 35 preis — Beinh, Wein, u. — Auf 1. Parterre, d — am Donnerstag, — Zu vern: 3 b — Büroc — ca. 100 am, in be — geeignet für faul — ober West-Gem — 1. Januar 1935 d — Anfragen sind zu — 621 R an die G — 3 Zimmer und — Røde, G 2, 13 — in vermieten. — (8375 R) — Große — 3-Zimmer- — Wohnung — n. Røde 1. 2. St. — in verm. Fr. 45.4 — F 5, 21. — (20 420*) — Schwyngertstr. 15 — 7-Zimmer- — Wohnung — (über Kristofda.) — auf 1. April 35 zu — vermieten. Røder — im Hauie bei: — Max Røller. — (20 880*) — Groö-Stellung — ersteinet mit — 3-Zimmer- — Wohnung — Wert billig zu — vermieten. — F 5, 21. — (20 421*) — Offene S — Jg. Bert — für ein Gummi- — Stø-Boden der lo — zsetzung. Røden — erlebbar. Auf — 1. April 35 u. 6374R — Tritule — für Ausbøte auf — Erdmø. Røder — betriebsföhrig — 43. — (20 989*)

Neues Sensationsprogramm stärkster Art!

Erstaufführung!
Ein Film Epos aus Alaska / Spannend wie der packende Roman!



Eskimo

in deutscher Sprache! Metro-Goldwyn-Mayer Film

Abenteuer! Spannung! Jagdfieber!

Mittelstünd und fesselnd das Drama von

Malas Wettlauf mit dem Tode

Regie: W. S. v. Dyke

(Schöpfer von „Tarzan“ und „Trader Horn“)

Phantastisch! Aufwühlend! Erregend!

Kampferfüllt das Leben der Grönlandfahrer, Nomadensöhne, sie lachen, fischen, jubeln und jagen auf Eisbären, Robben, Wale und Haie; Harpune auf Harpune saust durch die Luft!

Kein Sittenfilm, wenn auch die seltsame Moral der Eskimos, die nichts dabei finden, Frauen zu tauschen und auszutreiben, gezeigt wird!

Venedig Stadt der Gondeln und Kanäle mit Begleit-Vortrag

Metro-Goldwyn-Mayer Jubiläums-Programm

Neueste Tonwochenschau - Deutlich-Ufa

Schauburg

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Ein bedeutungsvolles Filmwerk voll ungeheurer Spannung!

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Darsteller:
Peter Voß
Ilse Stobrawa
Sepp Rist

Ein Denkmal für die unbesiegt Helden unserer Schutztruppe

Vorprogramm:
3 x Glück vom großen Los
Kyffhäuser bis zur Wartburg

Neueste Fox-Tonwoche
Jugendl. Zutritt!

Eltern! Schützt Eure Kinder, sie werden es Euch mit leuchtenden Augen danken

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Unsere Ostafrika-Ausstellung im Vorraum des Theaters ist schon ab 10 Uhr vormittags geöffnet!

ALHAMBRA

Else Elster kommt!

Herd und Ofen Reparaturen

werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen und Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlosserei u. Ofensetzererei Krebs, J 7, 11. Tel. 282 19

Praktisches Geschenk!



Kübler Damen-Kleider

Neu eingetroffen! In reicher Auswahl und bekannt guten Qualitäten

Strumpf-Trikotag.
Weczera

Mannheim, O 3, 4a
Ludwigshafen-Rh.
Bismarckstraße 46

Schöne originelle Hexen-häuschen aus der KONDITOREI GMEINER
a. Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Teppiche

preiswert von H. Regelin
O 7, 25 Kunststr.

Freude

für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer Teppiche

Polstermöbel

Reinigen Ihrer im ganzen Stück Langjährige Erfahrung

Färberei KRAMER

Telefon 40210
Werk in Mannheim

Diana-Luft-gewehre

Pistolen sämtl. Zubehör bei

Waffen-Pfund

Mannheim G 2, 6
Marktplatz

Kletter-westen

Großer Restposten Wegen Aufgabe des Artikels hohen Rabatt.
S 3, 4 im Hof

Radio-Geräte

Alle modernen bei Bequemer Wartungstablana in der Radio-Stadt, L. 4, 9 (39 271 R)



Humor ist Triumph!
Morgen letzter Tag!



P. Richter Dorit Kreysler
Ida Wüst, H. Fischer-Köppe
im herrlichen Ufa-Lustspiel

Jungfrau gegen Mönch

Vorher: Besuch im Kaiser Die Ufa-Ton-Woche Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00 5.30 und 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Dem Beschenkten zur Freude dem Geber zur Ehre!



Tissot-Uhren sind Wertgeschenke, sie beweisen den guten Geschmack des Gebers. In der Qualität liegt ihre Preiswürdigkeit.



Damenuhr Z. 423 in rostfreiem Stahl RM 70.-, in 14 Karat Gold RM 130.-

Tissot

Die antimagnetische Uhr

WALTER RALL

Mannheim, Mittelstraße 19

Cäsar Fesenmeyer

MANNHEIM P. 1, 1

Der Führer will es: Gebt Aufträge!

Geschenke mit denen Sie Ehre einlegen!

Sehen Sie sich einmal um, echtes Bleikristall an. Sie werden entzückt sein von den prächtvollen, so echten Formen und den hochkünstlerisch. Mustern. Alles ist handgeschliffen.

Vasen, Schalen und Dosen, einzelne Gläser u. Gläser-Garnituren, Toilette-Garnituren und vieles Andere mehr zeigen wir Ihnen. Kein Kaufzwang. Ob Sie wenig oder viel anlegen wollen, Sie finden bei uns Geschenke mit denen Sie Ehre einlegen.

Richter Hammer

seit 1742 R. 1-15/16

Spezial-Ausschank des MÜNCHENER HOFBRÄU
Telefon 21219 Kleiner Meierhof P 6, 17/18
Heute Schlachtschüssel

Institut Schwarz / MANNHEIM
Höhere Privatschule m. Vorschule - Beste Vorbereitung f. alle Schulgattungen u. -Prüfungen insbes. Abitur - Eintritt jederzeit - Prosa. frei - Billigste Pension

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung

Ausstellung von ca. 100 Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
Einzelmöbel: Schreibschänke, Büfets, Schreibtische, Klubtische, Sessel, Couchs, Bettchaiselongue, Metallbetten, Wollmattressen, Kapokmattressen, Rohhaarmattressen, Deckbetten und Kissen
in bester Ausführung zu niedrigsten Preisen
Wir nehmen Ihre alten Zimmer in Zahlung!
Möbelhaus am Markt
Fress und Sturm
Mannheim F 2, 4b
Für Ehesstandslehren zugelassen.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 12. Dezember 1934
Boßlerstr. Nr. 91 Radm.-Boßl. Nr. 6
Aschenbrödel
(über: „Der gläserne Pantoffel“)
Eichentafelkomödie in sechs Akten nach dem gleichnamigen Märchen von G. M. Gösler, Musik: Ed. Straußmann.
Anfang 15 Uhr Ende 17 Uhr

Mittwoch, den 12. Dezember 1934
Berlebung Nr. 92
Riechstr. Nr. 8 Sondern. M Nr. 4
Die Regimentstochter
Romische Oper in zwei Akten nach dem französischen des Georges und Barbara v. Göttsch, Musik v. Tomizetti
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Gesellschaftshaus A. ZIMMERMANN F 3, 13

1a Mittag- u. Abendtisch
Hausmacher Wurstwaren aus eigener Schlachtung
Zum Ausschank:
DAS NEUE EDEL-BIER
der Eichbaum-Beauteten
Schöner Saal (mit Bühne)
ca. 350 Personen fassend, für Veranstaltungen all. Art, noch für einige Abende frei

WEIHNACHTEN 1934
Auch wir geben unsere Verlobung durch das H.B. bekannt.

Palast Kaffee Rheingold
Heute Mittwoch singt das Landhäuser-Quartett
Als Zwischenspiel finden Stratosphären-Flüge statt.
Die besten Landungen werden mit schönen Preisen prämiert.
Eintritt frei!

Aha! Wißt Ihr was in der HÜTTE gibts heut „Dippehas“

Gedok-Räume — Palast-Hotel Augusta-Anlage
Sonntag, den 16. Dezember 1934, 11 Uhr
ADVENTSMORGENFEIER
veranstaltet vom Marcella-Büchold-Quartett
Grete Hill, Sopran, Wilde Staab, Mezzosopran, Lemme, Flöte
Programme zu M 1. im Vorverk. bei Pfeiffer N 3, 5, Heckel O 3, 10
Völk. Buchhandlung P 4, 12 - Studierende und Schüler M - 50.

Kaffee Kurpfalz - 0 6, 2 bei kleinen Preisen | Mittwoch bis Sonntag | Verlängerung
Maninger Bier - offene Welse